

Pöfener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1 1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amfliches.

Berlin, 27. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: den Rotten Adlerorden vierter Klasse: dem Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Wollenhaupt beim 2. Schießischen Dragoner-Regiment Nr. 8, dem kaiserlich-königlichen Konfistorialrath Tuppe zu Breslau, dem Hofmeister Wetzels zu Tregau im Kreise Biegenhain und den Oberförstern a. D. Schember zu Krumbach im Regierungsbezirk Kassel, Schilling zu Bederhagen im Kreise Hofgeismar, Wetz zu Bracht im Kreise Marburg und Keno zu Kassel; den königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe: dem Obersten a. D. v. Reichenbach, bisherigen Kommandeur des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommerschen) Nr. 2.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Polizei-Inspektor Sagietzki zu Königsberg i. Pr. zum Polizeirath zu ernennen.

Telegramme der Pöfener Zeitung.

London, 26. April Abends. Die Schlacht vor Magdala ist, wie weiter gemeldet wird, sehr blutig für die Abyssinier gewesen. 14,000 Mann haben die Waffen gestreckt. Die Engländer erlitten nur unbedeutende Verluste. Die Gefangenen sind frei und befinden sich wohl. Wie es heißt, wird General Napier bald nach England zurückkehren.

London, 27. April Morgens. Eine Regierungsdepeche aus Abyssinien vom 14. April bringt weitere Details über die Katastrophe in Magdala. In dem am Charfreitag stattgehabten Treffen hatten die Engländer fünfzehn Verwundete, aber keinen Todten. Am folgenden Tage lieferte Theodor sämtliche Gefangene aus; Napier verlangte jedoch unbedingte Uebergabe binnen 24 Stunden. Theodor zögerte. Verschiedene Theile seines Heeres waren indessen entmuthigt, streckten die Waffen und übergaben die sehr starke Position von Schilasse. Theodor zog sich mit den ihm Treugebliebenen in die Festung zurück und vertheidigte dieselbe aufs Aeußerste, wobei er selbst fiel. Der Verlust der Engländer war unbedeutend. Die Rückkehr derselben wird unverzüglich erfolgen.

Privatdepechen melden ergänzend, daß Theodor sich selbst den Tod gegeben habe. In der Schlacht am Charfreitag hatte er 500 Todte. Die Zugänge zur Festung wurden mit 25 Kanonen vertheidigt. Das Bombardement dauerte drei Stunden, worauf der Sturm erfolgte. Zwei Söhne Theodors wurden gefangen; unter der Beute befanden sich vier goldene Kronen und viele Waffen.

Die Auflösung der Fortschrittspartei

ist nunmehr befestigt durch einen Artikel der Berliner „Zukunft“, des Jacobyschen Organs, welcher der Fortschrittspartei den formellen Abjurationsbrief schreibt. Wie wenig auch bisher schon der innerhalb derselben bestehende Miß zu verdecken war, so konnte doch noch eine prinzipielle Wiedervereinigung für möglich gehalten werden. Dr. Jacoby aber will sie nicht, sondern ist bemüht, sich zum Haupt einer neuen Partei zu machen, der er den Namen der demokratischen vindicirt. Die Trennung der Fortschrittspartei in zwei gesonderte Gruppen — sagt die „Zukunft“ — sei mit dem Moment eingetreten, in welchem Johann Jacoby und seine Gesinnungsgenossen der gegenwärtigen Regierung das Budget verweigert (d. h. ihr überhaupt die Befugniß zur Verwaltung von Staatsvermögen verweigert); die Majorität der jetzigen Fortschrittspartei es indessen bewilligt hat. Es ist der „Zukunft“ unbestreitlich, daß man behaupten könne, Jacoby mit seinen Anhängern und die Fortschrittspartei ständen auf demselben Parteiboden. Sie sind im Gegentheil diametral entgegengesetzt. Die „Zukunft“ erkennt an, daß die Nationalliberalen über das, was sie wollen und nicht wollen, völlig klar sind, und daß man auch wisse, was von ihnen erwartet werden dürfe. Die Wortführer der Fortschrittspartei dagegen — fährt sie fort — beobachten über ihre Stellung zu dem Standpunkte Jacobys ein peinliches Schweigen und zwar in der unverkennbaren Absicht, die Bildung einer demokratischen Partei womöglich zu verhindern oder

doch wenigstens zu verzögern. Wo die Thatfachen sprechen, sei aber jede Mühe des Verhagens vergeblich und es sollte kein ehrlicher Mann zögern, energisch Partei zu ergreifen, für oder wider. Die „Zukunft“ will von dem Schlagwort: „Einigkeit“ der Fortschrittspartei nichts wissen. Der ehemaligen Fortschrittspartei bleibe nach Lage der Verhältnisse nur die Wahl zwischen der Selbstentäußerung des Nationalliberalismus resp. Nationaldemokratismus und dem Standpunkt der unverfälschten Demokratie, wie ihn Johann Jacoby vertritt. „So lange — schließt der Artikel — sich noch die Demokratie der ungetrübten Freundschaft der Fortschrittspartei zu erfreuen haben wird, so lange ist für die Freiheit des Volkes nichts zu hoffen. In demselben Augenblick aber, wo die Demokratie sich zu einer lebendigen politischen Partei gestalten und in die politische Entwicklung eingreifen wird, wird gleichzeitig mit der erbleichenden Freundschaft der Fortschrittspartei der Stern der Demokratie seinen Aufgang feiern und dann erst seinem großen Ziele unaufhaltsam entgegenstreben.“

Den Nationalliberalen kann diese Wendung nicht unerwünscht sein. Der Kern der alten Fortschrittspartei, Waldeck, Schulze-Delitzsch, Löwe und Ziegler, steht innerlich ihnen viel näher, als es scheint, und er wird sicherlich durch das Auftreten Jacobys noch näher an sie herangeschoben werden; wir sehen eine Ausöhnung zwischen den Genannten und den Nationalliberalen schon deshalb unvermeidlich kommen, weil Dr. Jacoby seine Genossen in den antipreußischen Elementen, den Herren Bebel, Schrap und den Süddeutschen, beziehungsweise den Ultramontanen suchen wird. Wollte er das nicht, so würde sein Anhang außerordentlich gering bleiben; innerhalb Preußens findet er, wenn nicht etwa die Polen zu ihm halten, nicht ein halbes Duzend Parteigenossen, kaum daß die Schweizerische Koterie mit ihm gehen wird; Jacoby müßte denn auf sozialem Gebiet dieselben Schrecken vertreten, die er auf dem politischen gepredigt hat.

Dieser Mann besitzt Eitelkeit genug — und sie wird ja noch immer sattem Genüß selbst durch die nationalliberalen Blätter, welche nicht erwidern im Lobe seiner Klarheit und Charakterfestigkeit — um sich dadurch stören zu lassen, daß er isolirt steht. Es ist ihm gerade recht, ein Politiker, um nicht zu sagen, ein Narr auf eigne Hand zu sein, er könnte sonst nicht die Nationalliberalen, die ihm flathieren, und gar die Fortschrittspartei, die ihm so große Achtung beweißt, in dieser Weise vor sich stellen, wie es eben sein Organ auf offenkundig unheilbare Eingebung gethan hat. Er hat sich schon daran gewöhnt, allein zu stehen.

Früher konnte es scheinen, als sei Jacoby durch die politische Stellung, welche er einnahm, eine Gefahr für die parlamentarische Verhandlung, indem er im Stande sei, bedeutende Bruchtheile mit sich fortzureißen und irre zu führen. Diese Gefahr besteht nicht mehr, und der Gemäßigten-Liberalen kann Jacoby heute ohne Bedenken gern im Parlament sehen. Sein Stern ist erloschen, er ist abgenutzt wie viele seiner Vorgänger und auf Elemente angewiesen, die nur die Macht haben zu bewirken, daß sich die anderen Parteien fester schließen. — Wir vermuten, daß es nicht lange währen wird, und Herr Jacoby wird durch seine Alliance mit den ultramontanen Preußenfreßern, die ihm allein übrig bleibt, wesentlich dazu mitgewirkt haben, die national-liberale Partei zu konsolidiren, indem er ihr Männer zuführt, die bei ihrer jetzigen vagen Stellung durch jede parlamentarische Abstimmung, bei der es sich um das nationale oder das Einheits-Interesse handelt, mit ihrem politischen Gewissen in Konflikt gerathen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 27. April. Ueber die militärischen Reduktionen, welche in Aussicht genommen worden, erhalte ich heute nähere und zuverlässige Nachrichten, welche allerdings nicht danach angethan sind, die übertriebenen Gerüchte zu

rechtfertigen, dennoch aber erkennen lassen, daß das „Militär-Wochenblatt“ die Maßregel vom militärischen Standpunkte richtig als eine solche bezeichnete, aus der man schließen könne, daß die gegenwärtige Situation eine durchaus friedliche sei. Thatsächlich ist nun Folgendes: Durch eine königl. Kabinettsordre vom 16. d. ist bestimmt worden, daß vorläufig von dem Stat einer jeden Eskadron ein Unteroffizier und zwei Pferde und von jeder Kompagnie und Eskadron ein Dekonomiehandwerker abgesetzt werde. Ferner sollen, wie schon bisher bei der Kavallerie, so jetzt auch bei der Infanterie, den Jägern, der Artillerie, den Pionieren und dem Train so viele Mann beurlaubt werden, daß die einjährigen Freiwilligen bis zu fünf Mann per Kompagnie auf die Statstärke in Anrechnung kommen. Außerdem sollen von jedem Linien-Jägerbattillon 64 Mann, von jeder Festungsartillerie-Kompagnie 15 Gemeine beurlaubt und bei jedem Trainbataillon zehn Rekruten weniger eingestellt werden. Endlich ist auch die beabsichtigte Verstärkung der Fußbatterien um je drei Reitpferde bis auf Weiteres ausgesetzt. Die Reduktion soll, so weit es auszuführen ist, mit dem 1. Mai, wo dies nicht thunlich, zu einem möglichst frühen Termin erfolgen. Außerdem ist vom Kriegsministerium angeordnet, daß eine frühere Bestimmung, nach welcher für fehlende Unteroffiziere Gemeine eingestellt werden dürfen, mit dem 1. Mai außer Kraft trete in der Weise, daß die überzähligen Gemeinen zur Disposition des Truppentheils beurlaubt werden. Mit der Politik hat, wie ich heute wiederholen kann, die ganze Anordnung nichts zu schaffen, wenn sie auch offenbar auf eine völlig friedliche Situation hinweist, und von diplomatischen Abmachungen vollends ist durchaus nicht die Rede. Wohl aber dürften sich die übrigen europäischen Mächte das Beispiel Preußens, das wie in so vielen Dingen auch hierin den übrigen Staaten vorangegangen ist, zum Muster dienen lassen.

Mehrere Konfistorien hatten die Kandidaten der evangelischen Theologie durch öffentliche Erlasse auf das Arbeitsfeld aufmerksam gemacht, welches ihnen in den außerhalb Europa liegenden evangelischen Gemeinden offen stehe, und dabei insbesondere auf die Einladung der deutsch-evangelischen Synode in Wisconsin und anderen Staaten Nordamerikas hingewiesen. Der evangelische Oberkirchenrath hat aber nun die Konfistorien in Kenntniß gesetzt, daß diese Synode laut ihres letzten Synodalprotokolls sich einstimmig in so feindlicher Weise gegen die kirchliche Union und mittelbar gegen die preussische Landeskirche erklärt hat, daß es hinfort, so lange sie bei dieser Ansicht verharret, nicht mehr möglich sein werde, dortigen Predigern den Rücktritt in den heimathlichen Kirchendienst zu gewähren. Die betreffenden Konfistorien haben diese Mittheilung zur Kenntniß der evangelischen Kandidaten gelangen lassen.

— Der glänzende Empfang, den der Kronprinz von Preußen in Italien gefunden, macht den Franzosen Kopfschmerzen. Der ultramontane „Monde“ sucht nach Gründen und kommt zu dem Schlusse, die Italiener hätten die „böswillige“ Absicht gehabt, einfach die Franzosen zu ärgern.

— Der französische Minister Rouher soll kürzlich geäußert haben: „Der Großherzog von Baden sei ein Staatsmann, der alle Gesetze der Familie umstoße, da er, anstatt den Wunsch zu hegen, seinen Schwiegervater zu beerben, vielmehr vor Begräbnisse brenne, seinen Schwiegervater zu seinem Erben zu machen!“

— Der Zusammentritt des Zollparlaments hat dem französischen auswärtigen Amte Gelegenheit gegeben, seine Ansichten über dasselbe seinen Agenten in einem längeren Aufsatze mitzutheilen, dessen Grundzug das Vertrauen bildet, welches man in Frankreich hege, jene Versammlung ihrem volkswirtschaftlichen Programme nicht untreu werden zu sehen. Gleichwohl fügt Marquis de Moustier hinzu, müsse man sich darauf gefaßt machen, daß Versuche, die politischen Beziehungen des Südens zum Norden in dieser Versammlung zur Sprache zu bringen, schwerlich ausbleiben dürften; dies sei aber in keiner Weise ein Grund zur Beunruhigung, da man überzeugt sein könne, daß die betreffenden Regierungen derartigen

Neue und alte Naturforschung.

Von Joseph Landsberger.

Werfen wir einen Blick auf die zahlreichen Vorwürfe der Verleumder unserer Zeit, welche sich gar oft mit ihren Moralpredigten breit machen, wo sie irgend können, gegen die Fortschritte der Menschheit in Bildung und Aufklärung eifern, und uns so viel von der „guten, alten Zeit“ weiß machen wollen. Ganz abgesehen davon, daß ein Jeder von uns sich schon durch einen einzigen Blick auf die Kulturgeschichte früherer Zeiten über die Nichtigkeit und Unverderblichkeit dieses den Alten gespendeten Lobes Gewissheit verschaffen kann und schwerlich den Vorstellungen jener Leute Glauben schenkt, zeigt der ungeheure Aufschwung aller Wissenschaften, die größere Verbreitung der Civilisation und Bildung in alle, auch die untersten Schichten der Bevölkerung und menschlichen Gesellschaft, die vollständige Umkehrung aller überkommenen Verhältnisse und besonders die Emancipation des größeren Theiles der Menschheit von den grausamen und finsternen Ideen, dem rohesten Glaubens- und Aberglaubens-Kanatismus und der rücksichtslosen Tyrannei Einzelner — am besten die Unwissenheit, Verstocktheit oder bornirte Genümmung jener Dummelänner. Wohl kann der Sohn des neunzehnten Jahrhunderts stolz auf dasselbe sein, wenn er auch gerade in Folge der größeren Geistesfruchtbarkeit nicht im Entferntesten davon denken wird und darf, sich den Alten gegenüber, deren Verdienste er nie verkennen, vielmehr stets in ihrem vollen Umfange zu schätzen und würdigen kann, die seine notwendigen Vorläufer und fleißigen Vorbereiter seines heutigen, verhältnismäßig glänzenden und hohen Standpunktes waren, auf den er sogar zum größten Theile erst durch sie gehoben worden ist, zu überheben und übermäßig zu prahlen oder jene gar geringfügig zu behandeln und ihre immerhin wichtigen Leistungen zu verachten. Was in ihren Kräften stand, wurde von unseren Voreltern geleistet, auch unser Wissen und unsere Thaten werden späteren Generationen lüdenhaft und geringfügig erscheinen, und doch machen wir uns keine Vorwürfe; wir bemühen uns, zu erreichen, was wir vermögen. Unser Standpunkt ist so gut ein Produkt der Zeit, wie es der damalige war: ein Newton und ein Leibniz entdeckten fast gleichzeitig und unabhängig von einander die Mathematik der Neuzeit, die unvergleichliche Differential- und Integralrechnung, ein Bessel und ein Leverrier begegneten sich in ihren

Vermuthungen über noch ungefehene Weltkörper, deren Existenz später in der That festgestellt wurde, Jacobi, Helmholtz und Dr. Mayer beschäftigten sich, Jeder selbständig, mit der vielleicht wichtigsten Ergründung unserer Zeit, mit dem die ganze Naturwissenschaft und unsere Weltanschauung umgestaltenden und wunderbar vereinfachenden Princip von der Erhaltung der Kraft, auf das wir ausführlicher noch zurückzukommen haben werden, und so giebt es noch viele Beispiele, daß große Entdeckungen von mehreren zugleich gemacht wurden und also Zeugniß davon ablegen, daß sie der Zeit vorbehalten waren und ihrem Geiste nothwendig entspringen mußten.

Wir führen nur scharferen Kennzeichnung des eben Gesagten und zur besseren Charakterisirung unseres Standpunktes den Alten einerseits und der Natur und dem gesteckten, idealen, aber nie ganz zu erreichenden Ziele andererseits gegenüber, folgendes interessante Beispiel an, dessen sich unser großer Landsmann Dove gern bediente. Man hat berechnet, welchen Aufwand von Arbeitskraft das Kiesenwerk und Weltwunder der Alten, die noch heute angestaunten, kolossalen Massen der ägyptischen Pyramiden zu ihrer Aufstellung erforderten, und da man dieser Gewicht und Höhe kennt, so konnte dies ohne Mühe geschehen. Es ergab sich, daß derselbe Effekt heutzutage von einem jeden Ingenieur mit einer sehr kleinen Menge Kohlen in einer einzigen Woche erzielt werden könnte, während nach der durchaus glaubwürdigen Mittheilung Herodots die Errichtung der Pyramiden, wie sich auch leicht denken läßt, Tausende von Menschen durch mehrere Jahrzehnte anhaltend beschäftigte. Welch greller Kontrast! Doch immer noch minder grell, als folgender. Der Mond schleift von einer Entfernung von 60 Erdhalbmessern (über 50,000 Mln.) aus, 200 Kubikmeilen Wasser in sechs Stunden um den vierten Theil der ganzen Erde herum; dabei ruht er nie von seiner Arbeit aus, er beginnt sie immer von Neuem, er erzeugt unaufhörlich und unermüdlich, Jahr aus, Jahr ein, die Erscheinung von Ebbe und Fluth, die also, da der Kubikfuß Wasser 60 Pfund wiegt, eine Last von ca. 20,736,000 preuß. Pfunde repräsentiren. Man könnte, um ein anderes Beispiel von der Macht und Solidität der Naturkräfte anzuführen, eine starke Dampfmaschine unablässig 2000 Jahre lang der Richtung der Erde entgegen wirken lassen, ohne diese auch nur so wenig aus ihrer Lage zu rücken, daß der Tag sich um 1/10 Sekunde verlängerte! Ein nicht minder überauszeugendes Zeugniß von der ungeheuren Leistungsfähigkeit der Naturkräfte giebt

uns eine Lehtin in einem Berliner Blatte enthaltene Zusammenstellung einer Berechnung über die Wirkung des Niagarawasserfalls. Sie finde der Vollständigkeit wegen hier einen Platz. „In den Wasserfällen des Niagara stürzen, nach Mr. Allens Berechnung, in jeder Minute 22,450,000 Kubikfuß Wasser über den 160 Fuß hohen Felsen. Demnach entspräche, da bei Anwendung von Wasserkraften ein Drittheil derselben verloren geht, die wirkliche Kraft des Niagarafalls 4,534,000 Pferdekraften. Um einen Maßstab für diese Zahlen zu gewinnen, führen wir an, daß der einzige Niagarafall eine Kraft entwidelt, die 40mal so groß ist als die der gesammten englischen Industrie, der mächtigsten, die irgend eine Nation der Welt aufzuweisen hat, nämlich ca. 350,000 Pferdekraften, die nur täglich 11 Stunden arbeiten. So nichtig gegen die zermalmenen Kräfte der Natur sind die Werke der Menschen!“

Doch wir haben die Beispiele schon zu sehr gehäuft! Angesichts solcher Erfahrungen bemächtigt sich unser gar oft ein gewisser Hang zum Nachlassen im Fortschreiten, eine gewisse düstere Verzweiflung, eingegeben von dem Bewußtsein, daß alle unsere Mühe und all unser Streben nie das Endresultat finden und völlig belohnt sein wird, daß wir doch ohnmächtig den mächtigen Einwirkungen gegenüber verharren müssen, und die Räthsel sich vor unsern Augen immer höher thürmen. Aber nichts ist so gefährlich, als das Vertrauen auf derartige Trugschlüsse, als das Eingehen auf eine so falsche Gedankenrichtung. Weil wir einem Uebel nicht ganz abhelfen können, darum sollen wir es nicht möglichst und nach Kräften einzuschränken und zu mildern suchen, darum sollen wir es ungehindert und ungemindert fortwuchern lassen? Weil uns Vieles nicht recht klar und deutlich werden kann, sollen wir es überhaupt nicht zu begreifen streben? Wir sollten das Naheliegende um des vielleicht nicht einmal ganz unerschöpflichen Fernliegenden willen zurückstoßen und blind sein gegen alle Vorgänge und Erscheinungen, weil uns ihre ersten Ursachen unbekannt sind? Das bliebe, Etwas ganz vernichten, das nur noch theilweise benutzt werden kann, sich des Thalers unwerth zeigen, weil man den Pfennig verachtet, sich selbst das Leben und alle Pflichten ungeheuer erschweren, die Fähigkeit vernünftig zu denken als Last betrachten, allen Freuden entzagen, mit einem Worte ein Leben führen, das diesen Namen nicht verdient und zum plan- und bewußtlosen Gezeitenherabsinken. Wir wollen ewig vielmehr streben, unsere Kraft im Kampfe stärken, aus dem Wüßlingen vieler Unternehmungen lernen, sie künftig besser ge-

schau vor den russischen Gouvernementsstädten voraus hat, nicht befeuert werden wird.

Afrika.

Port Louis, 18. März. Die schöne Insel Mauritius, die alte Isle de France wurde am 11. und 12. März dieses Jahres von einem Orkan heimgesucht, der unglückliche Verwüstungen angerichtet und die blühende Kolonie fast rüht hat. Der überaus schöne und sonst so sichere Hafen von Port Louis konnte die Schiffe nicht gegen den gewaltigen Orkan schützen und der hier entstandene Schaden beträgt Millionen. Der Postdampfer Mauritius ist ans Land getrieben und gestrandet; ein gleiches Schicksal hatten 20 Segelschiffe. Stark beschädigt ist u. A. auch der preussische, mit Korn und Butter beladene Schooner Margaretha, Kapitän Schäfer. Viele kleinere Küsten-Fahrzeuge sind mit der Bemannung untergegangen, doch hat man beim Abgange des Postdampfers noch nicht die Zahl und Namen derselben ermitteln können. Aber nicht nur den Hafen, mit gleicher Wuth und Zerstörung hat der Orkan auch die Insel heimgesucht. Der Verlust von Eigentum und Leben kann noch nicht, auch nur annähernd, geschätzt werden. Am Donnerstag, 12. März, Morgens 8 Uhr, erreichte der Sturm, dessen Richtung eine südöstliche war, seine höchste Kraft. Während alle Schiffe im Hafen, es waren etwa 75, von ihren Untern gerissen, und wie Hühnerchen ans Land oder gegen einander geschleudert wurden, riß der Sturm die auf der Plaine Verte neu erbaute Marienkirche aus ihren Grundfesten und verwarf sie in wenigen Minuten das schöne Gebäude in eine Ruine. Die aus steinernen Steinquadern erbaute Paulskirche liegt in Trümmern, das Dach ist fortgerissen und die der Gewalt des Windes ausgelegten Wände sind eingestürzt, drei Menschen unter sich begrabend. Die Peterskirche ist des Daches beraubt, alle Fenster der Ostseite, die Kanzel, Kirchstühle und Bänke sind zertrümmert. Die Kirche St. Sauveur ist ganz eingestürzt, Thürnen und Fenster der Glocken-Türme sind in Trümmern, das Dach ist fortgeschleudert und die Wände zeigen große Risse! Welche schreckliche Kraft des Windes, die solche Verwüstungen angerichtet! Denn es ist nicht ein Erdbeben, das diese stolzen Gebäude so verwüstet hat — es ist einer jener Wirbelwinde, wie sie nur in den Tropen vorkommen und von deren zerstörender Kraft man sich in gemäßigten Breiten keine Vorstellung machen kann. Vermohten nun schon die Kirchen, die jedoch nicht einmal, wie in Europa, hohe Thürme haben, dem Winde nicht zu widerstehen, so konnten dies noch weniger die dem Klima entsprechend leicht gebauten Häuser. Die meisten, theils fürstliche Landhäuser der Europäer und reicher Kreolen, sind zerstört und die aus Palmen, Bataoblatern und Bambus erbaute leichten Hütten der Farbigen sind wie Strohhalme fortgeweht. Wie viele Menschenleben sind da verloren gegangen! Noch weiß man es nicht, denn die Kommunikation zwischen unserer Hafenstadt Port Louis und dem Innern ist noch nicht genügend wieder hergestellt, um genaue Berichte aus den verheerenden Distrikten zu erhalten. Die meisten Eisenbahnstationen sind zerstört. Die 620 Fuß lange, über den Grande Riviere führende Eisenbahnbrücke, die einer der ersten Ingenieure Englands erbaut hat und die, da sie ohne Gerüst aufgebaut, fast ein Wunderwerk ist, ist stark beschädigt. Eine Strecke von 250 Fuß dieser eisernen Brücke ist vom Winde fortgerissen, nur die 120 Fuß hohen Pfeiler (mit Zement ausgefüllte eiserne Cylinder) haben Widerstand geleistet, die Brücke über den Grande Riviere ist — verschwunden! — 50-jährige kräftige Karambinderbäume sind entwurzelt und fortgeschleudert. Die meisten Sauerpflanzungen sind zerstört und der bereits in Magazinen aufgetriebene Fuder-Sauer ist im Regen geschmolzen. Die sonst so üppigen, reiche Ernte versprechenden Sauerpflanzungen liegen verwüstet und somit sieht diese seit einem Jahre schon so schöner vom Fieber heimgesuchte Kolonie einer gänzligen Wüstenlandschaft ihrem Ruine entgegen. Neben diesem Unglücke registriert unsere „Commercial Gazette“ für den Februar 1870 Todesfälle durch Fieber, hierzu noch 651 Todesfälle aus anderen Ursachen, also 2221 Todesfälle in einem Monat! Kein Wunder, wenn die Bevölkerung von Port Louis in 18 Monaten sich um 30,000 Einwohner vermindert hat.

Die Eröffnung des Zollparlamentes

Am heute Mittags 1 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt, von dem seit 12 Uhr die königliche Fahne wehte. Die katholischen Abgeordneten fanden sich, da die Messe in der Hedwigskirche nur kurz ist, wie immer, schon eine halbe Stunde früher ein, darunter die Mehrzahl der süddeutschen; hatten doch die württembergischen gestern ausdrücklich beschlossen, der Eröffnungsfest beizuwohnen. Erst später kamen ihre Kollegen, denen General-Superintendent Dr. Hoffmann mit Zugrundelegung eines Verleses aus den Palmen in der Schlosskapelle gepredigt hatte, daß der Segen des heute zu beginnenden Werkes späteren Geschlechtern sicher zu Theil werden würde. Die glänzenden Formen, in denen die Eröffnungsakte bei uns vor sich geht, sind bekannt und vom letzten Reichstage her noch in gutem Gedächtnisse. Erwähnt sei nur,

Zwei Tagebuchblätter.

I.

An einem Februarabend des Jahres 1861 führte mich mein Weg die große Friedrichstraße entlang dem Berliner Opernhause zu. Es konnte kaum fünf Uhr sein, mein Bilet hatte ich in der Tasche, und doch ging ich schneller als gewöhnlich: war es der eilige Wind, der meinen Schritt beschleunigte, oder war es der Gedanke an den mit bevorstehenden seltenen Genuß, der mein Blut in schneller Bewegung versetzte? Es sollte Göthe's Faust gegeben werden; neben den Koryphäen der Hofbühne sollte eine mir bekannte zwanzigjährige Dame als Margarethe debütieren; was Wunder also, daß mein Interesse für den Abend auf's Höchste gespannt war. An der Ecke der Mittelstraße kreuzten zwei verhäuliche weibliche Gestalten grade vor mir das Trottoir, die Namen „Faust und Gretchen“ schlugen flüchtig an mein Ohr. Offenbar eilten die beiden Damen wie ich dem Opernhause zu; daß sie schon im Geiste dort waren verrieth ihre Unterhaltung; unwillkürlich folgte ich ihnen mit einer scharfen Wendung nach links fast auf den Fersen.

„Wird man aber gut sehen können, liebe Tante? Die Mitte des zweiten Ranges ist doch gar zu weit von der Bühne entfernt, warum sind wir heute nicht wie sonst in das Parquet gegangen?“ Diese Fragen wurden von einem etwa fünfzehnjährigen Mädchen gestellt, das in Gang und Sprache eine nicht gewöhnliche Lebhaftigkeit und Bestimmtheit verrieth; die würdige Matrone neben ihm schien nur den Hemmisch für den Springinsfeld abzugeben.

„Du mit deinen jungen Augen wirst schon genug sehen, liebe Hedwig,“ war die Antwort, „und übrigens weißt Du doch, was die Mama Dir heute früh gesagt hat: Der Faust ist durchaus kein Stück für junge Mädchen in deinem Alter; also sei zufrieden, daß Du überhaupt hineinkommst. Ich weiß ja auch, daß Du das ganze Stück beinahe auswendig kannst, daß es seit Wochen keinen Platz unter Deiner Schürze hat, und höre ich es denn nicht täglich, wie Du das Liedchen vom König in Thule oder das „Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer“ vor Dich hinsummst? Ich sehe es vielleicht noch kommen, daß Du selbst einmal —“

Wir waren am Opernhause angelangt, ein Menschenstrom schob sich zwischen mich und die beiden Damen. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach langem Suchen glaubte ich endlich in einer der Mittelgassen des zweiten Ranges Tante und Nichte entdeckt zu haben, die großen hellblauen Augen der letzteren blickten fest auf dem Vorhange, der sich pünktlich um sechs Uhr hob.

Es ist viel hin- und hergestritten worden über den dramatischen Charakter des Faust, der jeden Schematismus in der Dekonomie der Handlungen bei Seite lassend als eine oft locker verbundene Reihe lyrischer Situationen bezeichnet werden kann. Göthe selbst sagt in seinen Briefen an Schiller darüber, „die ganze Arbeit ist subjektiv“, „das Werk mag eine große Schwammfamilie aus der Erde wachsen und dgl.; Schiller hingegen, „für eine so hochaufsteigende Masse finde er keinen Reiz, der sie zu einem Ganzen u. s. w.;“ schwer dürfte es jedenfalls sein, den rothen Faden des Stückes in jeder einzelnen Scene zu erkennen. Und doch ist Göthe's Faust wie jedes andere Erzeugniß der deutschen Muse mit dem Leben und Wesen des Volkes verflochten; jeder deutsche Mann fühlt in sich ein Atom von Faustnatur, das sich nicht in bequemer, selbstzufriedener Indolenz ruhen läßt, das „die Fülle eines Lebens“ immer von Neuem seinem geistigen Auge vorführt und ihn nie einen Schlaf finden läßt in dem Drange nach der Erkenntniß dessen, „was die Welt im Innersten zusammenhält“. Wenn in diesem Hauptzuge des Faustcharakters derselbe für alle Zeiten ein Prototyp deutscher Art bleiben wird, nach höherem Grade das göttliche Gretchen die Vertreterin deutscher Weiblichkeit in allen Nuancen ihres Wesens. „Frauen waren es, unter denen sich der Kultus seines Genies ausbildete, wie auch seine Inspirationen hauptsächlich von Frauen ausgingen“, sagt Julian Schmidt von Göthe, und ein neuerer Biograph: „Ohne Weiblichkeit zu leben war ihm nicht möglich, er mußte immer eine unterhalten, sei es zu einem lieblichen Geschöpf Gottes oder

daß die Logen der Diplomatie überfüllt waren, daß die Botschafter Englands und Frankreichs mit ihren Damen links, die Gesandten Rußlands, der hohen Fürsten, der Vereinigten Staaten rechts von der Hofloge Platz nahmen, in der sich die Königin mit der Prinzessin Friedrich Karl befand. Die Kronprinzessin war nicht anwesend. Der Bundesrath bildete diesmal einen so stattlichen Zug, daß er sich in gerader Linie links vom Throne nicht aufstellen konnte und fast unmerklich in die Versammlung übergang, an seiner Spitze Graf Bismarck, dem sich die Bevollmächtigten Bayerns und Sachsens (v. Berglas und Weiling), dann Präsident v. Delbrück und der württembergische Minister v. Linden angeschlossen. In der Versammlung herrschte die Uniform auch diesmal vor, obwohl die süddeutschen Mitglieder fast sämmtlich im Civilkleide erschienen waren.

Das erste Hoch auf König Wilhelm bei seinem Eintritt in die Versammlung brachte der Alterspräsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf aus; der König dankte, während der Ruf sich dreimal wiederholte, bestieg den Thron, begrüßte die Versammelten und verlas alsdann die ihm vom Grafen Bismarck überreichte Thronrede (siehe unten) mit lauter Stimme und starker lebhafter Betonung, die in den Zehn mehr hineinzulegen schien, als aus seiner geschäftsmäßigen Fassung und seinem knappen Anschluß an den Buchstaben der Verträge zunächst herauszufließen ist. Ersichtlich war die Spannung, mit der die Versammlung die Rede anhörte, die das erste sichere Zeichen für den Inhalt und den Charakter ihrer eigenen Thätigkeit sein soll, und der Ruf am Schluß, der an die Untrennbarkeit des Zollvereins und der Schutz- und Trugbündnisse mahnte, — war herzlich und allgemein. Demnach erklärte Graf Bismarck „im Namen der verbündeten Regierungen auf Allerhöchsten Präsidialbefehl die Sitzung des Zollparlamentes des deutschen Zollvereins für eröffnet.“ der bairische Bevollmächtigte v. Berglas brachte das zweite Hoch auf den König aus und derselbe verließ unter lebhaftem Ruf mit den Prinzen den Saal. Herr von Frankenberg lud darauf zur Sitzung um 2½ Uhr ein.

Die gestern als Telegramm im Auszuge gebrachte Eröffnungsrede Sr. Maj. des Königs lautet nach dem „Staatsanz.“ wörtlich:

Geehrte Herren vom Deutschen Zollparlament!

Wierzig Jahre sind verflossen seit der Begründung des Vereins, welcher heute in eine bedeutungsvolle Epoche seiner Entwicklung eintritt. Von kleinen Anfängen ausgehend, aber getragen von dem Bedürfnisse des deutschen Volkes nach der Freiheit des inneren Verkehrs, hat der Zollverein sich allmählich durch die Macht des nationalen Gedankens, welchem er Ausdruck gab, über den größten Theil Deutschlands ausgebreitet. Er hat zwischen seinen Gliedern eine Gemeinsamkeit der Interessen geschaffen, welche ihn schwere Proben siegreich hat bestehen lassen, und im Weltverkehr nimmt er eine Stellung ein, auf welche jeder Deutsche mit Befriedigung blickt.

Die ihm bei seiner Gründung gegebenen Einrichtungen haben im Laufe der Zeit durch die Sorgfalt der Vereinsregierungen einen hohen Grad der Ausbildung erhalten. Sie vermochten jedoch auf die Dauer weder den Anforderungen zu genügen, welche die rasche Entwicklung und die zunehmende Vielseitigkeit des Verkehrs an die Gesetzgebung stellt, noch dem berechtigten Verlangen des deutschen Volkes nach einer wirksamen Theilnahme an dieser Gesetzgebung zu entsprechen. Die Veränderungen, welche das wirtschaftliche und politische Leben Deutschlands erfahren hat, erbeizten die Fortbildung der dem Zollverein bei seiner Gründung gegebenen Organe und es ist die Frucht einer naturgemäßen Entwicklung, wenn heute Vertreter der ganzen Nation sich zur Vertretung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands vereinigen.

Diese Vertretung wird sich auf fast alle Gebiete der nach dem Vertrage vom 8. Juli v. J. gemeinschaftlichen Gesetzgebung erstrecken und kann dabei die Ausdehnung des Vereins auf Mecklenburg und Lübeck als nahe bevorstehend ins Auge fassen. Sie wird zunächst die dauernde Regelung der Verkehrsbeziehungen zu einem Nachbarlande zum Gegenstande haben, welches durch Stammesverwandtschaft und die mannigfaltigen materiellen Interessen eng mit Deutschland verbunden ist. Der mit Festreich am 9. März d. J. abgeschlossene Handels- und Zollvertrag wird dem gegenseitigen Verkehr unumfassende, seit Jahren angelegte Erleichterungen gewähren und Anknüpfungspunkte zu weiterer Fortbildung darbieten. Ein Gesetz über Abänderung der Zoll-Ordnung soll durch Befestigung der mit den Formen des Verkehrs nicht mehr verträglichen Formen des Zollverfahrens die Grundlage für eine allgemeine Revision der Zollgesetzgebung feststellen. Eine gleichmäßige Besteuerung des Tabaks und eine durchgreifende Abänderung des Saltaris sind dazu bestimmt, die Freiheit des Verkehrs im Innern des Vereins und mit dem Auslande zu fördern und den finanziellen Interessen der Vereinststaaten gerecht zu werden. Ein Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Spanien ergänzt die Reihe der Verträge, durch welche der Zollverein im Laufe der letzten Jahre die Rechte der meistbegünstigten Nation erworben und zugestanden hat.

Ich bin gewiß, daß Sie, geehrte Herren, an die Lösung dieser wichtigen

zu einem aufblühenden Bilde seiner Phantasie; nicht selten verband er beide.“ So viel steht fest, daß nie ein Mann weder ein so zart besetztes Gefühl für sinnliche Eindrücke besaß wie Göthe, noch in so reichem Maße Gelegenheit fand, diese Eigenheit seiner Natur in realen Verhältnissen des Lebens zu verwirklichen. Im Greichen nun, das Jahrzehnte lang ihm nicht aus dem Sinne wollte, finden wir mehr als in jeder andern Göthe'schen Frauengestalt ein vollständiges Bild des deutsch-weiblichen Gefühlslebens, es ist das feinste Sublimat aller Blüten dieses reichen Geistes, der den geheimsten Regungen „des süßen jungen Blutes“ durch alle Stadien der Empfindung bis zum Reiz und Wahnstimm nachzugehen verstand. Ist es also nicht natürlich, daß das Interesse für Göthe's Faust ein allseitiges und reges ist, daß fast jede Seite des Gedichtes im Munde des Volkes lebt und wunderbar an fühlende Herzen anflingt?

Diese Wirkung der Dichtung hatte ich auch an jenem Abend im Berliner Opernhause Gelegenheit bewahrt zu sehen: auf allen Gesichtern war Aufmerksamkeit zu lesen, am meisten aber auf dem des jungen Mädchens, welches schon auf dem Wege zum Theater meine Theilnahme erweckt hatte; mein Opernglas wollte nicht weg von den Zügen des blaugezügten blonden Kindes, das zuerst in stummer Landoht bei den wohl nicht ganz verstandenen Szenen der ersten Hälfte des Stückes seine Augen der Bühne zuwandte und nur an den lustigen Gejellen vor dem Thore oder in Auerbachs Keller ein flüchtiges Interesse verrieth; als aber Gretchen aus dem Dome trat, mit den Blicken am Boden haften, bis Faust's fette Auerbachs ihren frommen Traum unterbrach und die kurze schnippische Antwort hervorrief, da rückte das junge Mädchen näher an die Brüstung der Loge kreuzte die Arme auf derselben, und jedes Wort aus Gretchen's Munde drang zum Herzen und war in dem großen hellen Auge wiederzuleben, das nur an Gretchen's Lippen hing, für das die bunte Welt ringsum nicht vorhanden war. Die Gartenzene mit dem ersten Kusse zauberte einen Sonnenbild auf das Antlitz des jungen Mädchens. Wie habe ich ein schöneres Motto für einen Maler gesehen, der einen Waldmorgen malen will. Als aber Gretchen's Kusse dahin war, als sie vor dem Bilde der Schmerzreichen sich die Hände wund rief, als ihr lieblicher Bruder sie verfluchte und das Gewölbe des Domes sie zu erdrücken schien — desselben Domes, in dessen Hallen sie „halb Kinderspiele, halb Gott im Herzen“ in heiterer Insiduit ihre Gebete aus dem vergifteten Büchlein hergehallt hatte — da gewann ein in Worten nicht wiederzugebendes Gemisch von Mitleid und herzuflühendem Schmerz Platz auf dem soeben noch sonnenhellen Mädchengesicht; das junge Mädchen schloß, wenn gleich es sich auch nicht klare Redensarten darüber geben mochte, die tief einschneidende Dissonanz heraus, welche die letzten Stunden Gretchen's durchzitterte; es hielt den Athem an, eine Thräne entquoll dem Auge, das glanzlos nach der Bühne hinflarrte; das versöhnende Engelswort „ist gerettet“ schien einen Seufzer unendlicher Befriedigung ihrer Brust zu entlocken, und deutlich glaubte ich ein „Gott sei Dank“ von ihren Lippen zu vernehmen, als der Vorhang fiel.

Eine Viertelstunde später stand ich wieder an der Ecke der Mittel- und Friedrichstraße, an der ich einige Stunden vorher die Worte „Faust und Gretchen“ gehört hatte; gleich darauf gingen die beiden Damen an mir vorüber — diesmal schweigend, wie fest in ihren Mantel gewickelt. Die gute Tante warf gerade unter der Laterne einen forschenden Seitenblick auf ihre Nichte, die eine Welt von Gefühlen, ein Chaos dunkler Ahnungen und weitausgehender Vorsätze zu beherbergen schien; ganz leise erklang es neben mir:

Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer und nimmermehr.

II.

Mehr als 6 Jahre nach diesem interessanten Abend sollte in einer der Hauptstädte Norddeutschlands das neue großartige Schauspielhaus der Stadt eröffnet werden und zwar mit der Vorstellung von Göthe's Faust. Ein Zufall führte mich gerade an dem Tage aus weiter Ferne in diese Stadt, ein Zufall segte mich in den Besitz eines Biletts. Ich brauche wohl nicht zu bemerken, daß das überfallene Haus, den Ansprüchen der Kunst gemäß aufs Kostbarste eingerichtet, mit den Hunderten von Gasflammen, den reichen, hellglänzenden Goldleuchten

fragen mit demselben Geiste herantreten werden, welcher die Regierungen befehlte, als sie sich über den Vertrag vereinigten, auf Grund dessen Ihre Vertretung erfolgt ist, und welcher seither die Beratungen des Bundesrates geleitet hat. Galten Sie das gemeinsame deutsche Interesse fest im Auge, vermitteln Sie von diesem Gesichtspunkte aus die Einzelinteressen und ein Erfolg, der Ihnen den Dank der Nation gewinnt, wird Ihre Anstrengungen krönen. Die freundschaftlichen Beziehungen, welche die deutschen Regierungen mit allen auswärtigen Mächten unterhalten, berechnen zu dem Vertrauen, daß der Entwicklung nationaler Wohlfahrt, deren Pflege heute die Vertreter der deutschen Stämme vereinigt, die Segnungen des Friedens gesichert bleiben, zu deren Befähigung die deutschen Staaten sich unter einander verbündet haben und mit Gottes Beistand jederzeit auf die geeinte Kraft des deutschen Volkes werden zählen können.

1. Sitzung des Zollparlamentes.

Eröffnung 2¼ Uhr. Die 48 Sitze des Zollbundesrates sind nicht besetzt, nur vorübergehend nimmt der hamburgische Bevollmächtigte Dr. Kirchpauer Platz. Die Abgeordneten sind sehr zahlreich erschienen. Von den 382 Mitgliedern, die das Zollparlament zählt, (297 Vertreter des Norddeutschen Bundes und 85 der Süddeutschen Staaten), waren bis zur Eröffnung der Sitzung auf dem Bureau 283 angemeldet, darunter 210 Reichstagsmitglieder und 73 süddeutsche Abgeordnete, unter den letzteren Fürst Hohenlohe, v. Neuwahr, v. Hogenbach, v. Wambüler, die beiden Barth, Völz, Heußel, Bamberger, Mey, Bluntzli, Börg, Sepp, Krämer u. A. Die Wahl der Plätze ist theils auf Grund der politischen Parteizugehörigkeit theils nach Landmannschaften getroffen; wir sehen die Fraktionen des Reichstages, die sich im Saale des Abgeordnetenhauses nach rechts und links auch äußerlich scheiden, was im Saale des Herrenhauses aus räumlichen Gründen bekanntlich unmöglich ist; auf der Rechten sitzt Prinz Albrecht neben Vogel v. Baldeisen, v. Moltke neben v. Stein meß, im Centrum v. Rothschild und Reichensperger; den größten Theil der Linken nehmen die Nationalliberalen ein, welche die Fortschrittspartei einschließen; hinter v. Bennig, v. Kordenberg, v. Bennigen und Bamberger sitzen Waldeck, Kunge u. s. w. Auf der äußersten Linken (Mebel, Reinde, Liebschnecht) werden auch einige süddeutsche Abgeordnete bemerkt, doch haben die bairischen und württembergischen Abgeordneten in geschlossenen Gruppen die hinteren Bänke der rechten Seite eingenommen und zwar die in den mittleren Feldern derselben, nicht auf den ungünstigeren Bankreihen an der Wand, wie Anfangs die Belegung der Plätze nachwies; später wurde dies Arrangement aus Rücksicht gegen die süddeutschen Kollegen geändert.

Um 2¼ Uhr besteigt v. Frankenberg-Ludwigsdorf den Sitz des Präsidiums, stellt durch die Glocke in dem von lauem Gespräch erfüllten Saale die Ruhe her und redet die Versammlung also an:

Wiederum muß ich mit der Frage beginnen, ob nicht ein Mitglied dieser hohen Versammlung vor dem 29. April 1785 geboren ist? (Pause). Es meldet sich Niemand, und so bleibt mir der Vorbehalt der Konstituierung des Parlamentes. Von diesem Vorbehalt aus rufe ich zuvörderst allen denjenigen, die aus den Süddeutschen Staaten heute zum ersten Mal in unsere Mitte eingetreten sind, ein freudiges Willkommen zu. (Bravo!) Unser Zusammentritt findet seine Grundlage, wie wir soeben aus der Thronrede vernommen haben, in dem Zoll- und Handelsverein, den der Norddeutsche Bund mit den Regierungen der Süddeutschen Staaten am 8. Juni v. J. errichtet hat; in diesem Vertrage ist unsere Zuständigkeit und unsere Kompetenz festgestellt. Zunächst haben wir die Vorlagen zu erwarten, welche unsere Beratungen und unserer Beschlüsse unterbreiten werden. Alles, was uns vorgelegt werden wird, werden wir mit derselben Gründlichkeit wie im Reichstag prüfen und mit der Willenskraft unablässig zu fördern bemüht sein, wie sie ein so großes Ziel, das von uns erstrebt wird, erheischt. Dies Ziel heißt das einigende Deutschland. (Bravo!) Lassen Sie mich jetzt die Sitzung für eröffnet erklären und daran die Bitte knüpfen, daß die vier jüngsten Mitglieder das Schriftführeramt übernehmen. Das 25. Lebensjahr ist maßgebend. Ich rufe daher diejenigen auf, welche im Jahre 1843 geboren sind (Pause); es meldet sich Niemand, 1842, 1841, (Dr. Blum, Sachsen, besteigt das Bureau), 1839 (Webel), 1838 (v. Wagdorf), 1837 (Tobias), (zwei weitere Abgg., die fast gleichzeitig hervortreten, finden das Bureau schon vollständig besetzt). Das Protokoll zu meiner Rechten werden die Abgg. Dr. Blum und v. Wagdorf, die Rednerliste zu meiner Linken die Abgg. Webel und Tobias führen.

Was zunächst die Geschäftsordnung betrifft, so glaube ich Ihnen vorschlagen zu müssen die Geschäftsordnung des Reichstages provisorisch anzunehmen. Widerspruch wird nicht erhoben, mein Vorschlag ist genehmigt.

Es sind vom Vorsitzenden des Bundesrates des Zollvereins drei Schreiben eingegangen. Ich ersuche den Herrn Schriftführer, dieselben zu verlesen. (Das erste theilt ein Verzeichniß von 292 Mitgliedern des Reichstages des

und den strahlenden Damen-Toiletten einen überaus prächtvollen Eindruck machte und bis zum Beginn der Vorstellung meine ungetheilte Aufmerksamkeit auf sich zog.

Ich hatte im Laufe der Jahre wohl schon sechs Mal das unsterbliche Meisterwerk des Dichters für den Gothe in Scene geseht, und dennoch fühlte ich mich wieder von jedem Gedanken desselben gleichsam wie von der unvorhofften Wiederkehr eines alten lieben Freundes angenehm berührt; ich schwelgte aus einem Genuß in den andern hinüber, aus dem hochgewölbten gothischen Studierzimmer in den vollen Mondenschein, und dann in den Glanz der Osterfeste, in das bunte Gewimmel vor dem Thore, und dann unter die lärmenden Burtschen in Auerbachs Keller und weiter unter die Fegen und Meerkatze; als nun aber Gretchen mit züchtig gesenktem Blick aus der Thür des hohen Münsters trat — welch ein Gedanke durchdrachte da mein Gehirn, warum wandte ich schnell mein Glas hinauf in die Mittelgasse des zweiten Ranges? Warum sentte ich es sofort wieder, wie bekümmert, vor meiner Kränmerei? Ich war einen Augenblick in dem Wahn gewesen, das junge Mädchen aus dem Berliner Opernhause mit dem klugen blauen Augenpaare müßte dort sitzen; eine seltsame Ideenverbindung ließ Vergangenes und Gegenwärtiges in einander fließen, wie mit einem Schlage trat jener längst entschwundene Abend bei den ersten Worten Gretchen's vor meine Seele, zum ersten Male seit einer Reihe von Jahren, in blühheller, ungeschwächter Klarheit. Ich hatte viele Länder und Menschen seitdem gesehen, für tausend Erscheinungen ein offenes Auge, ein weiches Herz gehabt, manche Stunde in Leiden, unendlich mehrere in Freuden verlebt — woher kam so schnell und abgefallen diese Erinnerung an das an und für sich unbedeutende und momentane Interesse, das ich vor Jahren an einem fremden Wesen genommen?

Ich weiß es nicht mehr, glaube mich auch nicht um diese organisch angelegten Wiederbegegnungen der Phantasie gekümmert zu haben, nur das Eine weiß ich, daß das gegenwärtige Gretchen mich mit magischer Gewalt immer mehr anzog: dies große helle Auge hatte ich schon einmal mit Liebesglanz für Faust erfüllt gesehen, auch die Wolke von Schmerz und in demselben war mir nicht neu, und selbst wenigstens einen Reflex dieses im Jernfinn flatternden, zuckenden Auges glaubte ich schon vor Jahren deutlich einmal beobachtet zu haben. Auch ein weniglich unbedeutendes Fragment dieses prächtigen Organs fand sich im tiefsten Winkel meines Gedächtnisses vor, ja sogar die Erinnerung an eine ähnliche Bestimmtheit der Bewegungen, mit denen dies Gretchen aus dem Dome über die Straße schritt. Mein Auge hing unverwandelt an der interessanten Erscheinung, nicht die geringfügige Kleinigkeit in der Darstellung glaube ich unbemerkt gelassen zu haben, mein Gedächtniß und mein Beobachtungstrieb arbeiteten in fieberhafter Anspannung einander entgegen — es konnte nicht anders sein: die jugendliche Erscheinung, welche durch Zufall einst meine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hatte, stand mir hier als vollendete Künstlerin gegenüber. Eine kurze Notiz der Zwischenaktszeitung bestätigte meine Vermuthung: „Gräfin Helwig W., bisher in ihrer Vaterstadt Berlin am X-Theater, dann in Danzig und Düsseldorf engagirt u. s. w.“ Die ahnungsvollen Worte der guten Tante waren also in Erfüllung gegangen, ihre Nichte war Schauspielerin geworden. Und sollte nicht hauptsächlich die Vorstellung im Berliner Opernhause dem jungen Mädchen die erste und nachdrücklichste Veranlassung gewesen sein, sich der Bühne zu widmen? Es konnte nicht anders sein, zu deutlich hatte ich ja den mächtigen Eindruck wahrgenommen, der die Gedankenwelt des Kindes bis in die Tiefen erschütterte und jede Faser des feinsten Organismus mit Mitleidsenschaft für die Handlung angefüllt hatte. Nur derartig gewonnene Jüngerrinnen Melpomenens gewinnen der oft dortmühen Laufbahn düstige berauschende Mächten ab; immer von Neuem treibt sie der Genius an, über die Mittelmäßigkeit hinweg zu streben, indem Tausende und aber Tausende zu Gefallen verkrümmern, wie sie der neueste Putzliche Roman „Die Halben“ so trefflich zeichnet.

Raum waren die letzten Worte der Tragödie verhallt, als donnernder Applaus die Darsteller hervorrief. War es nicht natürlich, daß ich auch ein Blatt dem Vorbeistränger beifügte, der am Schluß des hochwichtigen Abends sich auf das Haupt der jungen Künstlerin setzte?

Norddeutschen Bundes mit, deren Wahl vom Reichstage bereits für gültig anerkannt ist, ebenso die Namen von 5 Mitgliedern, deren Wahl noch nicht geprüft resp. für ungültig erklärt ist; das zweite Schreiben theilt mit, daß der zum Mitgliede des Bundesrathes ernannte königlich bairische Handelsminister v. Schöler aus demselben seiner Wahl in den Reichstag wegen ausgefallen ist; das dritte endlich bringt zur Kenntniß des Reichstages, daß nachträglich auch noch die Wahl des Reichstagsmitgliedes v. Devens für gültig erklärt worden ist).

Nach §. 2. unserer Geschäftsordnung liegt uns jetzt ob, die Mitglieder des Reichstages in 7 Abtheilungen zu vertheilen. (Die Vertheilung erfolgt durch das Bureau unter Aufsicht eines Bureaubeamten).

Nach erfolgter Vertheilung in die Abtheilungen, deren Mitgliederlisten sofort gedruckt und vertheilt werden sollen, theilt der Alterspräsident mit, daß bis jetzt die Alten von 37 süddeutschen Wahlen zur Prüfung vorliegen (aus Bayern sind noch keine eingegangen). Er schlägt den Mitgliedern vor, sich zur Konstituierung der Abtheilungen und resp. Wahlprüfung morgen Vormittag 10 Uhr in den Abtheilungszimmern und um 12 Uhr zur Plenarsitzung zu versammeln um die Präsidentenwahl vorzunehmen.

Abg. Hennig empfiehlt die Plenarsitzung um 11 Uhr beginnen zu lassen, da die Präsidentenwahl voraussichtlich mehr als 3 Stunden in Anspruch nehmen werde. Das Haus tritt diesem Vorschlage bei. Schluß 3 1/2 Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Gestern hatten sämtliche Fraktionen des Reichstages vorläufige Besprechungen; die süddeutschen Abgeordneten hatten sich fast ohne Ausnahme im Hotel St. Petersburg versammelt. Einer Versammlung der Nationalliberalen wohnten Bamberger, Weg, Bluntschli, Haufer (Freiburg) und Schwinn (Rheinpfalz) bei. Ueber die Präsidentenwahl kann man sich erst heute Abend verständigen. Als Präsident ist Simson, als erster Vicepräsident der bayrische Minister Fürst Hohenlohe schon jetzt zu betrachten. Als zweiter Vicepräsident wird, je nach den Fraktionen, Dr. Löwe, v. Bennigsen, Bluntschli und Fürst Hohenlohe (Herzog von Ujest) genannt. Aber zwei Fürsten dieses Namens in das Bureau zu wählen, erscheint aus konservativen Bedenken, und sie rathen, „die beiden Leoparden“ — die führen sie im Wappen — nicht gleichzeitig in das Präsidium zu versetzen. — Daß die Rede des Königs durch eine Adresse beantwortet werden soll, ist unwahrscheinlich, doch hat die Adresse lebhaften Beifall unter den Süddeutschen.

Der nun bald 50 Jahre bestehende Norddeutsche Apothekerverein ist bei dem Bundesrathe vorliegend geworden, daß dieser einen Gesetzentwurf vorlege, wonach das Apotheken-Konzessionswesen, so weit es sich auf die Personenfrage bezieht, gesetzlich geregelt werde, daß sämtliche nicht bestehende, vorchriftsmäßig approbierte Apotheken nach einer näher festzusetzenden, vorzugsweise die Anciennität berücksichtigenden Reihenfolge die Berechtigung zur Erlangung einer Apotheken-Konzession erwerben, sobald sie nicht bereits eine Apotheke besitzen, nicht früher eine Konzession erhalten, sich nicht länger als ein Jahr außerhalb des Bundes beschäftigt haben und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Die so ausgegebene Konzession darf nicht verkauft werden, so daß ein Jahr nach erfolgtem Tode oder freiwilligem Rücktritte des Inhabers die Konzession dem Staate zur weiteren Verleihung zurückfällt. Der neue Konzessionsdarf hätte sich dann mit seinem Vorgänger oder dessen Erben wegen der Uebernahme der Immobilien, Mobilien, Waaren, Gefäße u. s. w. zu einigen, event. durch Einsetzung zweier Sachverständiger, resp. eines Odmanns. Die festzustellende Reihenfolge würde sich mit durchlaufender Nummer auf alle die Staaten des Norddeutschen Bundes zu erstrecken haben, in welchen die Gehülfen- und Staatsprüfungen gleichmäßig anerkannt, dieselbe Lage und Pharmakopoe eingeführt sind. Die übrigen Staaten, in welchen diese Bedingungen bisher nicht erfüllt sind, hätten vorläufig ihre eigene Reihenfolge zu bilden. Die Patienten halten übrigens die Bedürfnisfrage, wie sie in Preußen noch angewandt wird, aufrecht und empfehlen das preussische Verfahren als Muster. (Köln. Z.)

Herr v. Barnhüter, der württembergische Minister, wird den konstituierenden Sitzungen des Reichstages dem Vernehmen nach nicht beiwohnen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 28. April.

Dem Vernehmen nach wird zu den auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Versammlung stehenden Gegenständen noch die Wahl der Mitglieder des neuzubildenden Eisenbahnkommittes hinzutreten, worauf wir wegen der Wichtigkeit der Sache aufmerksam machen.

Das kirchliche Amtsblatt des königl. Konsistoriums der Provinz Posen enthält in seiner Nr. 6. eine Verordnung dieses Konsistoriums betr. die Pfarrendienststiftung für die evangelischen Pfarreien der Provinz und die von Sr. Maj. dem Könige und dem Staatsministerium genehmigten Statuten der aus den Erträgen von Kirchen- und Hauskollekten gebildeten Stiftung.

§. 11. dieser Statuten lautet:

„Die Stiftung ist hauptsächlich zum Erwerb der nöthigen Landdotationen für die in der Provinz Posen befindlichen evangelischen Pfarreien bestimmt, die theils nach den geschichtlichen Ereignissen, von denen sie betroffen worden, theils nach der Art ihrer Begründung und endlich auch in Rücksicht auf die gegenwärtige Lage ihrer Verhältnisse dessen am meisten bedürfen.“

Die Stamm-Prioritäts-Aktien der Märkisch-Posener Bahn sind mit Kupons zum Bezug der Zinsen nur bis 30. Juni 1871 ausgegeben worden, während der erste der beigegebenen Dividendenscheine für das Jahr 1872 lautet. Danach wären die Besitzer dieser Stammprioritäten ohne Legitimation zur Empfangnahme der ihnen pro zweites Semester 1871 zustehenden Zinsen resp. Dividenden. Wir hören wenigstens, daß einzelne der Besitzer auf das Bureau aufmerksam gemacht, sich dieser Ansicht hingeben haben. Wenn wir nun auch das offenbar zu Grunde liegende Versehen nicht zu entschuldigen wissen, so hat uns doch eine an kompetente Stelle gerichtete Anfrage überzeugt, daß dasselbe zu irgend welchen Inkonvenienzen nicht führen wird. Es dürfte nämlich die Bahn wahrscheinlich schon im Jahre 1869, jedenfalls aber 1870 in ihrer ganzen Länge eröffnet werden, dergestalt, daß die Besitzer von Stamm-Prioritäts-Aktien ab 1870 oder 1871 nicht mehr den Bezug von halbjährlichen Zinsen, sondern den einer Jahres-Dividende zu erwarten haben. Somit würden die beiden pro 1870 gleichermäßen wie der eine pro 1871 ausgegebene Kupon zur Empfangnahme der Dividende der entsprechenden Jahre legitimieren. Wir glauben, daß diese Aufklärung auch die beunruhigten Prioritäts-Aktien-Besitzer zufrieden stellen kann. (B. Z.)

[Schwurgericht.] Sitzung von Donnerstag den 23. April er. (Schluß.) Die Anklage behauptete, Konieczny habe das Feuer vorsätzlich angelegt, dazu überredet von der Mitangeklagten Strödy, obwohl er doch stets von seiner Dienstverpflichtung gut bewußt worden war und nie Prügel oder Schelte von ihr bekommen hatte.

Die Strödy wohnte mit ihrem Ehemann Johann Strödy nämlich als Ausgehöriger auf der 400 Schritt von dem Grams'schen Gehöft belegenen, jetzt ihrem Sohne gehörigen, früher ihr selbst und ihrem Ehemann gehörig gewesenen Wirthschaft. Zu der Zeit, als die Angeklagte und ihr Ehemann noch Besitzer der Wirthschaft waren, entstand zwischen ihnen und den Grams'schen Gläubigern ein Streit über den Besitz der Bäume, welche an dem beide Grundstücke trennenden Graben standen. Aus dem Streit wurde ein Prozeß, der damit endete, daß, wie Grams sich ausdrückte, „beide Parteien nur ihr Geld verpielten.“ Sie haben mir etwas bezahlet müssen und ich ihnen etwas, und die Kosten haben wir beide bezahlet!“ meinte er und die Angeklagte Strödy stimmte ihm bei.

Aus diesen Prozeßen war, wie es in solchen Fällen gewöhnlich geschieht, schließlich eine erbitterte Feindschaft zwischen beiden Familien entstanden. Die Angeklagte, eine von den Zeugen, ja zum Theil aus von ihren eigenen zur Verhandlung geladenen Kindern als eine dem Trunk ergeben und in trunkenem Zustande sehr zank- und rachsüchtige Frau geschildert, gab dieser Feindschaft zu verschiedenen Malen in Brandstiftungen Ausdruck; auch hatte sie mehrfach dritte Personen zur Brandstiftung bei Grams zu verleiten versucht. Schon im Dezember 1865 waren auf der Strödy'schen Wirthschaft Nikolaus Pauland Nr. 11 zwei Ställe und eine Scheune, und am 7. Januar 1866 wieder auf der ebenfalls den Strödy's gehörigen Wirthschaft Nikolaus Pauland Nr. 43 das Wohnhaus, der Stall und die Scheune niedergebrannt und hatte da-

mals die Angeklagte der vorsätzlichen Anlegung dieser Brände den Wirthsohn Wilhelm Grams beschuldigt. Zwar führten die amtlich nach dieser Richtung hin gepflogenen Unterhandlungen zu keinem Resultat, gleichwohl aber hörte die Angeklagte mit ihren Anschuldigungen gegen Wilhelm Grams nicht auf.

Bei einem jener beiden Brände war nun dem Ausgehörigen Hermes eine ihm eigenthümlich gehörige und eine Ausgehörige-Kuh verbrannt. Deshalb mochte wohl die Angeklagte nach Behauptung der Anklage den Hermes als ein geeignetes Werkzeug für ihre Rache gehalten haben und befand die, wie sie ihn mehrfach in trunkenem Zustande sowohl wie in nüchternem aufgefordert habe, die Grams abzubrennen. Auch ihren eigenen Sohn Gustav sollte die Angeklagte und ebenfalls vergeblich dazu zu verleiten gesucht und ihrem Knecht Sobczak sogar 100 Thlr. dafür versprochen haben, wenn er bei Grams Feuer anlege.

Nun hatte die Beweisaufnahme heute trotz allen Zeugens beider Angeklagten es erwiesen, daß Konieczny noch am dem Nachmittage des 19. November v. J., dem Tage des hier der Anklage zu Grunde liegenden Brandes, mit der Angeklagten Strödy zusammengekommen war. Je eifriger Konieczny dies bestritt, desto mehr belastete es ihn, und als ihm trotz seines Zeugens nachgewiesen wurde, daß er „Kassubisch“ — so bezeichnet er das Deutsche — verstand, mußte er sich trotz seiner sonst brillanten Vertheidigung doch wohl etwas stark in das Lügenneze, das er um sich gewoben hatte, verwickeln sehen. Seine Schuld lag am Schluß der Beweisaufnahme über diesen Fall ziemlich klar zu Tage; nicht eben so sehr war dies bei der Angeklagten Strödy der Fall.

Bei der zweiten von der Anklage behandelten Brandstiftung war nach der Behauptung dieser die Angeklagte Strödy allein und zwar als Thäterin bezeichnet. Der Anklage lag folgendes Sachverhältnis zu Grunde.

Es befanden sich auf der schon vorher erwähnten, dem Wilhelm Strödy gehörigen Wirthschaft, Nikolaus Pauland Nr. 43, folgende Gebäude. Links von der Einfahrt ein Gebäude, welches in Viehm und Kiegelewerk ausgefüllt und mit Stroh gedeckt war; in demselben befanden sich der Pferde- und Viehstall, sowie ein Schuppen. In einer Entfernung von 25 Schritt, diesem gegenüber das Wohnhaus, links und rechts von letzterem ein Schweine- und Hühnerstall und eine Kemeise. Im rechten Winkel zu letzterem und ebenso zu dem 21 Fuß davon entfernten Stallgebäude eine Scheune. Im Uebrigen war das Gehöft umgürtet. In dem nach dem Hofe zu offenen Schuppen befand sich Erbsenstroh und eine Anzahl Pflüge. Das Wohnhaus wurde von folgenden Personen bewohnt: Die Stube links vom Eingange von dem Sohn der Angeklagten und dessen Frau, sowie von dem schon seit Jahren kranken Vater desselben dem Ehemann der Angeklagten; die rechts vom Eingange belegene Stube von einer unverheiratheten Schulz, den Strödy'schen Kindern, einer unverheiratheten Strödy und der Angeklagten.

Zwischen 11 und 12 Uhr brach in der Nacht vom 3. zum 4. Dezember 1867 in dem offenen Schuppen, in der nach dem Hofe belegenen, der Scheune zunächst liegenden Ecke schon wieder Feuer aus. Dasselbe faßte sofort das Erbsenstroh und das Dachwerk und legte den ganzen Stall in Asche. Es wurden nur die Pferde gerettet; dagegen verbrannten 3 Kühe, ein Pflug, eine Quantität Stroh und Heu, 2 Pferdegeschirre und mehrere Stühle, welches zusammen einen Werth von mehr als 400 Thalern hatte.

Nur der Stall war und zwar mit 500 Thlr. versichert. Der Verdacht, daß das Feuer angelegt sei, lag nahe, da erweislich Niemand am dem Abend mit Licht in den Stall gekommen war. Auch konnte nach der Behauptung der Anklage der Brandstifter nur eine zu den Hausbewohnern gehörige Person gewesen sein, da der Hofe, auf dem Gehöft befindliche Hund vor Ausbruch des Feuers nur einmal so, wie zu einem Bekannten gebellt hatte.

Der eigene Sohn der Angeklagten beschuldigte sofort nach der That dieselbe als Urheberin des Brandes. Auch hier sollte sie in ihrer Unreifeheit und Streitsucht mehrfach schon längere Zeit vorher und bis in die neueste Zeit vor Ausbruch des Brandes allerlei Drohungen, auch solche mit Brand, gegen ihren Sohn und Ehemann ausgesprochen haben. Mit letzterem lebte sie überhaupt in stetem und zwar argem Unfrieden. Ja, am Morgen nach dem Brande soll sie noch verflucht haben, ihn mit einem Topfe heißen Wassers zu verbrühen und daran nur durch das Hinzukommen der Dienstmagd gehindert worden sein, die sich des fei tranken und meist bettlägerigen Mannes angenommen.

Am Abend des 3. Dezember kam die Angeklagte erst gegen 1/11 Uhr von auswärts nach Hause. Alle andern Hausbewohner hatten sich bereits zu Bett gelegt. Wie gewöhnlich, ging die Angeklagte nun zunächst in die von ihrem Sohne und Vater bewohnte Stube und fing hier zu zanken an.

Demnach begab sie sich in ihre Stube herüber und setzte sich dort auf das Bett der Emilie Schulz, dieser von ihrer früheren Wirthschaft und davon erzählend, wie ihr Ehemann sie so schlecht behandle. (!) — Möglicherweise es in dem dunklen Zimmer hell; die Angeklagte, dies bemerkend, sagte in ganz ruhiger Stimme: „Es wird so hell, ist das nicht Feuer?“

Als nun die Schulz sich aufrichtete, sah sie sofort, daß der nur wenige Schritte von ihnen entfernte, aus der Stube deutlich sichtbare Stall brenne. Obwohl sie die Angeklagte darauf aufmerksam machte, blieb dieselbe auffallender Weise dabei, daß das Feuer im Stalle laute. Vollständig angezogen, wie sie war, folgte sie demnach der Schulz auf den Hof und schimpfte dabei unausgesetzt auf ihren Sohn und dessen Frau, daß sie sich nicht versichert hätten und nun gar nichts bekommen würden. — Auch in der auf die Brandnacht folgenden Nacht zeigte die Angeklagte eine auffallende Unruhe und äußerte wiederholt, wie von Gewissensbissen gequält: „Ihr sei so Angst, als ob sie Jemand in den Sarg legen sollte.“ Ueberhaupt hielt sie es nun nicht mehr länger in Nikolaus aus und begab sich zu einer auswärts wohnenden Schwester, bei der sie verhaftet wurde.

Die wenigen gegen die Angeklagte durch die Beweisaufnahme erbrachten Belastungsmomente verloren ihr Gewicht durch den Umstand, daß der Sohn der Angeklagten alle seine in der Voruntersuchung wider seine Mutter gemachten Angaben nunmehr als aus Ueberzeugung und Mangel, nicht aber als aus unbefangener Ueberlegung hervorgegangen bezeichnet und schließlich soweit widerrief, daß die Staatsanwaltschaft die Anklage nicht aufrecht erhielt und Freisprechung der Angeklagten von der diesbezüglichen wider sie erhobenen Anklage beantragte, während sie bezüglich des ersten Falles für die Schuld beider Angeklagten im vollen Umfange der Anklage plädierte.

Die Vertheidiger beider Angeklagten sprachen für Freisprechung und beantragten diese, ohne daß bei der Lage der Sache der des Konieczny auch nur versucht hätte, das Unterbrechungsvermögen der Konieczny in Frage zu stellen.

Konieczny wurde durch den mit 7 gegen 5 Stimmen gefällten, und durch den Gerichtshof demnach zu seinem Ungunsten ergänzten Spruch der Geschworenen, der vorsätzlichen Brandstiftung für schuldig befunden und in Verurtheilung des Urtheils, daß er zur Zeit der Verübung der That das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, auf der andern Seite aber nicht nur sein Unterbrechungsvermögen festgestellt worden war, sondern auch seine große Undankbarkeit gegen seine Dienstherrschaft und Wohlthäter und sein verhärtetes Gemüth klar zu Tage lagen, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren verurtheilt; hätte er die That 3 Monate später begangen, so wäre seine niedrigste Strafe dafür zehn-jähriges Zuchthaus gewesen. Die Angeklagte Strödy wurde auf Grund des in beiden Fällen von den Geschworenen ausgesprochenen Verdachts: nichtschuldig von der wider sie erhobenen Anklage freigesprochen.

Die Sitzung schloß um 1/11 Uhr Abends.

[Schwurgerichtsverhandlung vom 24. April.] Die heutige Verhandlung brachte lauter wenig interessante Diebstähle, deren der Wirth Dionysius Schwinski und der Einwohner Andreas Niedziela angeklagt waren. Beide wurden von den Geschworenen unter Ausschluss mildernder Umstände für schuldig erachtet, und verurtheilt der Gerichtshof den Schwinski zu drei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer und den Niedziela, welcher sich bereits im Rückfalle befindet, zu fünf Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf fünf Jahre.

Die im Bau begriffene Kirche zu St. Pauli ist eines der letzten Projekte des verewigten Bauraths Staller. Der Entwurf bewegt sich in den reichen Backsteinformen des gothischen Stils und ist einer der künstlerisch bedeutendsten des talentreichen Meisters.

Die Kirche ist eine „Hallentirche“ mit dreischiffiger Anlage, durchweg überwölbt, erhält eine Länge von 86 Fuß im Richten ausschließlich des hohen Chors, bei 53 Fuß Breite und 50 Fuß Hauptgesimshöhe. Der Raum ist für 1200 Sitzplätze und 800 Stehplätze einschließlich der Emporen berechnet.

Die hiesige Petritkirche hat vergleichsweise bei einer lichten Totallänge von 89 Fuß nach Abzug der Altarnische nur eine nutzbare Länge von 70 1/2 Fuß, bei 55 Fuß Breite.

Dem Vordergiebel ist ein in der unteren Hälfte vier- später achteckiger Westturm von 200 Fuß Höhe vorgelegt. Derselbe ist nur 25 Fuß niedriger als der Kathhausturm und wird durchweg massiv bis zur Pyramiden Spitze von Backsteinen ausgeführt. Zwischen den Vordergiebel und Turm sind zwei polygonale Treppenhallen eingefügt und enthalten die nach den Emporen führenden freitragenden Branttreppen. Der hohe Chor ist dem evangelischen

Kultus gemäß wenig entwickelt und dient nur zur Aufnahme des Altars. Rechts und links vom hohen Chor sind zwei achteckige Anbauten für Sakristei und Taufkapelle angeordnet.

Die innere Dreischifftheilung ist durch zwei Reihen sandsteinerner Pfeiler ausgedrückt, welche als Stützen der Sternengewölbe und Emporenträger dienen.

Die Ausführungskosten der Kirche sind auf 70,738 Thlr. veranschlagt. Hiervon sind 60,000 Thlr. durch Allerhöchstes Gnadengeschenk gedeckt, den Rest trägt die Gemeinde.

Der Bau ist, wie bereits erwähnt, ein Ziegelrohbau und werden die Blend- und Formsteine aus der Ephraimischen Ziegelei zu Goldgräber-Hausland bei Mür. Sosina bezogen. Die Terrakotten liefert die Wiadrzische Anstalt in Charlottenburg.

Um auf die Details der Ausführung überzugehen, ist zunächst zu erwähnen, daß die Orgel einen Umfang von 30 klingenden Stimmen erhält und deren Ausführung für den Preis von 3405 Thlr. dem bewährten Orgelbau-meister Sauer in Frankfurt a. O. übertragen ist.

Für das Glockengebäude ist der Moll-Akkord cis-e-gis in Aussicht genommen, jedoch noch nicht entschieden, ob die Ausführung in Gussstahl oder Bronze erfolgt.

Der Altar und die Kanzel werden durch die bekannte Anstalt von Koch in Potsdam in Gussstahl ausgeführt. Ersterer ist nach dem Dreieckssystem entwickelt, wird in der Mitte ein Gemälde und in den Seitenteilen die lebensgroßen Statuen des Petrus und Paulus nach Modellen von Peter Wischer aufzunehmen.

Die Fenstermauerwerke werden in der Cementwaarenfabrik von Krzyzanow-aki aus Gussstahl gefertigt.

Die großen Kirchenfenster sollen durchweg Glasmalerei erhalten und zwar in der Weise, daß die Fenster im Schiffe Grisailen, die beiden seitlichen Fenster im hohen Chor Mosaiken, das mittlere Chorfenster aber figürlichen Schmuck in der Gestalt des segnenden Christus, umgeben von Moses und Elias erhält. Es sind dieserhalb mit dem Institut für Glasmalerei von A. Seiler in Breslau Unterhandlungen angeknüpft.

Das Kirchendach wird mit schablonitem rothen schottischen und blauem englischen Schiefer gemauert und fischschuppenartig eingedeckt. Zu den Firsen und Gärten wird der neuerdings aufgekommene Patentstahlschifer verwendet. Die Eindeckungsarbeiten sind dem hiesigen Schieferdeckermeister Wegner übertragen.

Das Holzwerk in der Kirche, soweit es zum inneren Ausbau verwendet wird in Eichenholz ausgeführt und lediglich gefirnisset.

Die Pflasterung der Kirche geschieht mit schwarzen und weißen Marmor-Fliesen, für den hohen Chor sind jedoch die farbigen Mettlaeher Mosaikplatten in Aussicht genommen.

Der Kirchgarten wird mit Parkanlagen versehen und erhält eine Umwäh- rung von schmiedeeisernem Gitter auf massivem Sockel mit gemauerten Zwischenspalen.

Zu erwähnen bleibt noch, daß die schwierigen Maurerarbeiten von dem Maurermeister Belgit, die Zimmerarbeiten von dem Zimmermeister Grode ausgeführt werden.

Der Kirchenbau ist zur Zeit so weit gediehen, daß bis auf den Thurm, welcher noch eine Höhe von ca. 135 Fuß zu erreichen hat, die Maurerarbeiten in der Hauptfache bis auf die Fugung, das Einsetzen der Terrakotten, Mauerwerke etc. etc. vollendet sind.

Die definitive Vollendung des Baues wird im laufenden Jahre erfolgen, ob jedoch die Uebergabe und Einweihung sofort stattfinden wird, ist noch nicht entschieden.

[Polytechnische Gesellschaft.] In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft am Sonnabend wurde mitgetheilt, daß ein Gebäude am Dönhofsplatz in Berlin, in welchem sich sehr weite Schaufenster mit Eisenkonstruktion befinden, durch Herausreten eines Gießers in neuester Zeit sehr gefährdet worden sei; es wurde daran die Bemerkung geknüpft, daß solche Eisenkonstruktionen, wenn sie nicht auf's Genaueste ausgeführt würden, sehr oft bedenklich seien, so sehr man auch dem Streben, weite Lichtöffnungen zu schaffen, sich anschließen müsse; jedenfalls müßten an den Ecken der Gebäude sich immer größere Mauermassen befinden. — Es wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß das Verrotten von Pfählen, welche in die Erde geschlagen werden, oft viel zu weit getrieben wird, so daß das Holz bedeutend dadurch geschwächt wird; die Kohle ziehe dann die Feuchtigkeit der Erde an und disponire das Holz zum Verderben, anstatt es zu schützen; besser würde es sein, das Pfähle ende nur sehr stark anzumauern. Von anderer Seite wurde dagegen geltend gemacht, daß solche angebliebenen Pfähle hauptsächlich über der Erde faulen, das dagegen das angefohlte Ende, welches sich in der Erde befindet, sich gut konserve. Man habe außerdem in spanischen Bergwerken, angefohltes und dann getheertes Holz gefunden, welches 2000 Jahre alt sei und sich sehr gut gehalten habe; es sei demnach ein Anstreichen mit Theer, womit die kleinen Risse im Holz ausgefüllt werden, wohl am meisten zu empfehlen. Die Hölzer erhalten sich in dieser Art verschieden und es seien zu unterscheiden harzige und nicht harzige, alte und junge Hölzer. Bei den harzigen Hölzern bilde sich unter der Kohle beim Anfeuchten Theer, welcher das Holz konserve; das sei nun bei nicht harzigem Holz zwar nicht der Fall, doch werde auch dieses durch das Anfeuchten konservirt, indem durch die Hitze der Pflanzenzucht in den Stellen ausgetrocknet und dadurch ein Abtöden derselben erzielt werde, welches hauptsächlich bei jungen Hölzern erforderlich sei. Es sei demnach vor allen Dingen ein Abtöden der Stellen zu erzielen. Geschehe dieses nicht, so werde das Holz von innen her, auch wenn es mit Theer- oder Theer-Anstrich versehen sei.

Das Holz faule hauptsächlich dort, wo es dem wechselnden Einflusse von Feuchtigkeit und Luft ausgesetzt sei, halte sich dagegen in vielen Fällen sehr gut im Wasser. So liege Eichenholz oft Jahrhunderte im Wasser, und werde ganz schwarz und sehr hart. Solches Holz werde z. B. in der Reborn'schen Fabrik zu Breslau zu Parquet-Fußböden verwendet. Es finde in diesem Falle eine Art Durchdringung des Holzes mit mineralischen Bestandtheilen, z. B. mit Kieselsäure, statt. — Es wurde nun weiter erwähnt die verschiednen Stoffe, mit denen man Holz, besonders Eisenbahnschwellen, imprägnirt, um dieselben dauerhafter zu machen. Es findet dieses Imprägniren hauptsächlich in westlichen Deutschland statt, wo das Holz einen bedeutenden höheren Werth hat, als bei uns. Bei der Köln-Mindener Bahn werden die Schwellen mit Kreosot, die Telegraphenstangen mit Zinkvitriollösung imprägnirt. Es wurde auch die Vorrichtung gemacht, in einer Art von langgestrecktem Ofen, welcher von außen erhitzt werden solle, das Holz vollkommen zu trocknen, und dann Entfernung der Wasserdämpfe einen Ventilator anwenden könne, und dann das Holz mit Steintohlendämpfen durchdringen zu lassen. — Es ist sicher, daß je mehr das Holz im Feuer stehen wird, die Zeit kommen wird, wo die Hölzer neuen Bahnschwellen immer mehr durch den eisernen Oberbau verdrängt werden. Verschiedene Systeme dieses Oberbaus wurden beschrieben, so besonders das Weidenbauer'sche. Es wurde dann ferner darauf hingewiesen, daß es vorthell sein würde, billige Eisenbahnen, die weniger Kunstbauten erfordern, zu bauen. Nach dem Vorschlage Hartwig's sollen die Waggonen der Privatbahnen auf Chausseen die Güterfrachten weiter führen, und auf jedem Punkte auf die Bahnen gebracht werden können. Dadurch würde der unnöthig lange Aufenthalt der Güterzüge auf den Stationen vermieden werden, wogegen zwischen den Stationen eine übertriebene Schnelligkeit unnöthig werden würde.

Nach Erlebigung dieser Angelegenheiten wurde dann noch Mittheilung gemacht über Gasbeleuchtungs-Anstalten mittelst Petroleum-Rückständen, wie sie nach Angabe des Prof. Hirtzel in Leipzig der Mechanikus Illner in Breslau ausführt. Die Petroleum-Rückstände bleiben bei Destillation des Roh-Petroleums, wobei zuerst Benzin, dann das Petroleum zu Beleuchtungswecken u. s. m. übergehen, zurück. Diese Rückstände werden durch einen Regulator in Form einer Pendeluhr in einem dünnen Strahle in ein rothglühendes Eisenrohr (ein weites Gasrohr), welches die Retorte bildet, geleitet, und wo die sich hier zu Leuchtgas, welches durch eine Theer-Vorlage geleitet wird, wo die Kondensation aller derartigen Dämpfe stattfindet. Eine weitere Reinigung dieses Gases ist nicht erforderlich, es kann dasselbe sofort in einen Gasmöbel geleitet werden. Das dargestellte Gas hat die 4fache Leuchtkraft des gewöhnlichen Gases und stellt sich pro 1000 Kubikfuß auf ca. 5-6 Thlr. 10 Sgr. für 1 Thlr. 15 Sgr. denselben Leucht-Effekt erhält, als für 2 Thlr. 10 Sgr. mit Steintohlengas. Der Hauptvorthell liegt jedoch in der Billigkeit der Anlage und in dem geringen Raume, welchen dieselbe beansprucht. Sie eignet sich demnach besonders für kleinere Städte, und es werden z. B. in unserer Provinz in Schrimm und Ostrow solche Anstalten nachträglich eingerichtet werden; der Preis dafür beträgt circa 1600 Thlr. Es wurden dann noch weitere, auf eine Mittheilung in der vorigen Versammlung, ein gewöhnlich photographisches Portrait-Objektiv und ein Bildschärfes Pantostop vorgezeigt. Ersteres faßt nur ca. 25, das letztere 95°. Die Leistungsfähigkeit des Pantostops für landwirtschaftliche Aufnahmen wurde durch einige von Seifert'schen Photographen angefertigte photographische Aufnahmen bewiesen. — Nachdem dann noch eine eigenthümliche Vorrichtung zum We-

(Fortsetzung in der Beilage).

prengen des Rasens auf der Pariser Ausstellung, wobei das Princip des Segner'schen Wasserrades zur Anwendung kam, erläutert worden, wurde zum Schluß Wasser aus dem artesischen Brunnen des hiesigen Rochusforts vorgezeigt, welches durch eine Brauntobstschicht bräunlich gefärbt und zu fast allen Zwecken unbrauchbar ist. Es wurde die Geschichte dieses verunreinigten artesischen Brunnens mitgeteilt und damit die Veranstaltung geschlossen.

[Musikalische Soiree.] Im hiesigen Musiksaal fand am 27. d. eine musikalische Soiree statt, von Schülerinnen des Herrn Musiklehrers G. R. gegeben. Das Programm enthielt eine treffliche Auswahl von Musikstücken für das Pianoforte, unter Anderen: Du. zu „Ruy-Blas“ 4. Akt. von Mendelssohn, Ballade, G-moll von Chopin, Sinfonie A-dur, Nr. 4 für 2 Pfl. 4. Akt. von Mendelssohn, einige Gesänge etc. Der gewählte zahlreiche Zuhörerkreis folgte den Vorträgen, die durchweg von einer ausgezeichneten Schule zeugten und uns oft vergessen ließen, daß dort Schülerinnen konzertierten, mit dem gespanntesten Interesse und verließ den Saal mit hoher Befriedigung.

[Musik.] Nächsten Donnerstag veranstaltet der Klavier-Virtuose Wendel im hiesigen Saale eine Soiree. Der ausgezeichnete Künstler ist bei uns gewiß noch in gutem Andenken und dürfte seine meisterhaften Leistungen (das Programm enthält u. A. Beethoven op. 116.) auch diesmal ihre Zugkraft ausüben. Wir fühlen uns veranlaßt ausdrücklich auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam zu machen.

[Selbstmord.] Ein Artillerist stürzte sich gestern über das Geländer der Warthebrücke in den Strom und ertrank, ehe Hilfe herbeikommen konnte. Die Ursache zum Selbstmorde soll ein Diebstahl sein. Am vergangenen Sonntag versuchte ein Civilist ebenfalls, von der Warthebrücke in die Warthe zu springen, doch wurde er noch glücklicherweise von einigen der Umstehenden festgehalten und von seinem unglücklichen Beginnen abgelenkt.

5. Birnbaum, 27. April. [Vorschussverein; Revision.] Am Sonntagabend fand eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Vorschussvereins statt, in welcher die von einer besonders dazu ernannten Kommission revidierten resp. dem Genossenschaftsgefeß angepaßten Vereinsstatuten vorgelesen, berathen und angenommen wurden. Der bisherige Vorstand, der sein Amt in pleno niederzulegen beabsichtigte, wurde durch Klammation wiedergewählt, und schließlich brachte die Versammlung dem Herrn Kreisgerichtsrath Wiernacki für die große Mühe, der er sich durch Entfernung des neuen Statutenentwurfs unterzogen hatte, den lebhaftesten Dank aus.

Am Sonntagabend revidierte der aus Meßeritz und Schwerin kommende Provinzial-Schulrath, Geh. Rath Dr. Mehring, die hiesige christliche Stadtschule. [Selbstmord.] Nach dem die Umgestaltung unserer bisherigen Stadtschule erster Ordnung in ein Gymnasium von dem Königl. Provinzial-Schulcollegium genehmigt, fand am Mittwoch, den 22. April die feierliche Instruktion des neuen Gymnasialdirektors Herrn Professor Dr. Polte durch den Herrn Geh. Reg.-Rath Dr. Mehring statt.

Bei dieser Gelegenheit nahm Legations-Veranstaltung Tags darauf sämtliche Klassen der evangelischen Stadtschule einer gründlichen Revision zu unterwerfen. In der Konferenz, die sich der Revision unmittelbar angeschlossen, und welcher sämtliche Lehrer beizuhören, theilte Herr Dr. Mehring den Lehrern seine Wahrnehmungen mit, indem er sich im Allgemeinen sehr human und wohlwollend über die Leistungen der Lehrer aussprach, sie gleichzeitig freundlich ermahnd in ihrem zwar mühevollen, jedenfalls aber edlen Streben der Jugend-erziehung, unbeeinträchtigt durch etwaige Verrenkungen, auch in der Folge rüftig fortzuwirken und mit der Erklärung schloß, daß die Schule einen guten Standpunkt einnehme und mit Recht zu den besten Schulen der Provinz gezählt werden dürfe.

Durch dieses jedenfalls maßgebende Urtheil dürften die Ansichten und Meinungen über unzureichende Leistungsfähigkeit der evangelischen Stadtschule, wie man sie seit schon längerer Zeit aussprechen keinen Anstand genommen hatte, aufs Schlagendste widerlegt sein. Es ist nur zu bedauern, daß das Verhältniß der Lehrer zu einander ein sehr unkollegiales ist, und dürfte wohl diesem Umstande zum großen Theil die Schuld beizumessen sein, wenn über einzelne Lehrer sich ein total falsches Urtheil gebildet hat.

Schwerin a. W., 26. April. [Deichangelegenheit.] Das Projekt der Verwallung der Warthe von Lausitz über Schwerin nach Witten, also die zur Verwallung der Warthe von Lausitz, war von der P. Regierung zu Posen genehmigt, und um endgültig darüber mit den Interessenten zu verhandeln, am 23. d. im hiesigen Rathsaule ein Termin anberaumt worden. Die künftigen Kommissarien, der Landrath des Kreises Birnbaum und ein Kreisbaumeister, waren bemüht, den anwesenden Interessenten der verschiedenen Ortlichkeiten unter andern nachzuweisen, daß die Anlage der projektierten Deichverbindung nur in ihrem Nutzen läge, insofern der Werth ihrer Ländereien durch den Schutz gegen die verheerenden Ueberschwemmungen bedeutend gewinne, und erklärten, daß der Damm — im Falle der Einigung — die Vorarbeiten sofort einleiten und die Kosten der Ausführung, die innerhalb eines gewissen Zeitraumes zu amortisiren seien, vorzugsweise übernehmen wolle. Diesen Deduktionen und entgegenkommenden Anerbietungen gegenüber stimmte nur der geringste Theil der Anwesenden für das Projekt, während die größere Mehrzahl demselben entschieden abgeneigt war, weil, wie die Legation befürchtete, die auf dem linken Wartheufer gelegenen Wiesengrundstücke durch die Ueberschwemmungen geradezu ertragsfähig würden, und die auf dem Schweriner Territorium rechts gelegenen Wiesen und Ländereien in ihrem geringen Umfange nicht den Werth erreichten, den die Kosten des Damms erforderten.

Witten, 26. April. [Unglücksfall; Kriminalverhandlung; Verschiedenes.] Vor einigen Tagen war der Gastwirth K. hier selbst mit dem Ausräumen seiner Wohnung beschäftigt und stieg zuletzt noch in den Keller, um einen Holzklotz, der dort aufgestellt war, herauszuholen. Bei dieser Gelegenheit glitt K. aus, stürzte zu Boden und wurde durch den ihm nachrollenden Klotz derart verletzt, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. — Gestern Nachmittag wurde auf dem hiesigen Kreisgericht gegen mehrere hier wohlbekannte Individuen eine Anklage wegen Kuppel, Diebstahls u. s. w. verhandelt. Die Sache muß von sehr pikantem Detail gewesen sein, denn im Interesse der Sittlichkeit wurde bei verschlossenen Thüren verhandelt, und es verlautet nun, daß die Angeklagten zu namhaften Gefängnisstrafen verurtheilt worden sind. — Der hiesige Verschönerungsverein entwickelt für dieses Jahr wieder eine sehr rege Thätigkeit; die neuen Anpflanzungen an der Promenade, die sauber gehaltenen Wege derselben und ihre zum Theil neue Einfriedigung bezeugen dies. Obgleich der Vorstand des Vereins aus 5 oder 6 Personen besteht, ist es doch hauptsächlich ein Mitglied, dem die Stadt in dieser Beziehung viel zu danken hat: Herr Kreisphysiker C. E. C. Im Interesse der Sache möchten wir wünschen, daß die Bemühungen dieses Herrn nicht nur anerkannt, sondern auch unterstützt würden und daß namentlich die übrigen Mitglieder des Vorstandes sich in irgend einer Weise nützlich zu machen suchten, was bisher gar nicht der Fall gewesen ist. — In den letzten Tagen hat eine hier erst vor Kurzem etablierte Firma sehr plötzlich eingepackt und ist mit Rückzahlung ihres sauber gemalten Schildes verschwunden.

Aus der Provinz. [Die Schule betreffend.] Die öffentlichen Schulprüfungen, welche um die jetzige Zeit sich in allen Elementarschulen wiederholen, sind in den meisten Städten vorüber; auf dem Lande finden sie in der Regel erst nach dem Osterfest statt. Bei diesen öffentlichen Prüfungen machen wir die allgemeine Wahrnehmung, daß die Eltern sich eigentlich sehr wenig für die Schule interessieren. Dieser Mangel an Interesse für die Schule ist, wenigstens was unsere Provinz anbelangt, um so unerklärlicher, da doch in derselben schon seit mehr als einem halben Jahrhundert ein geregelter Schulunterricht besteht. Man sollte wohl zu der Voraussetzung berechtigt sein, daß es den Eltern nicht gleichgültig sein dürfte, die Fortschritte ihrer Kinder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und von Jahr zu Jahr zu verfolgen. Fragt man nach der Ursache dieser wenig erfreulichen Erscheinung, so kann man kaum annehmen, daß die sonst wohl nicht grundlose Voraussetzung das Interesse der Eltern von der Schule fern hält, daß dem Publikum bei den öffentlichen Prüfungen nur Sand in die Augen gestreut wird. Man muß wohl zugeben, daß dies hier und da stattfindet, eben so auch, daß man in vielen Schulen bei den öffentlichen Prüfungen immer die alten Händchen neu aufreißt, es ist aber jedenfalls als eine Ausnahme zu betrachten, denn unter den Lehrern erfüllen sicher die allermeisten ihre Pflichten mit der größten Gewissenhaftigkeit. Wo im Publikum eine rege Theilnahme für die Schule vorhanden ist, da fühlt sich der gewissenhafte Lehrer durch die Anerkennung von Seiten der Eltern seiner Schüler gehoben und dieses Gefühl giebt ihm neue Kräfte zur ferneren ersprießlichen Wirksamkeit in seinem kleinen Kreise. Aber der Grund, warum die Eltern der Schule so wenig Aufmerksamkeit schenken, ist wohl vorzugsweise in der allgemeinen Apathie zu suchen, welche namentlich in der katholischen Bevölkerung unserer Provinz in Betreff fast aller Staatsangelegenheiten wahrgenommen wird, die den einzelnen nicht unmittelbar an seinem Hab und Gut berühren. Es verdient wohl noch ein anderer großer

Uebelstand erwähnt zu werden, dem namentlich eine katholische Schule ausge-
setzt ist, deren Inspektion in die Hand eines Bisars gelegt ist. Abgesehen da-
von, daß einem ganz jungen Geistlichen, der kaum das Seminar verlassen hat,
die nöthigen Erfahrungen fehlen dürften, um als Inspektor eine Schule mit
Erfolg selbstständig zu leiten, muß auch der häufige Wechsel der Hrn. Schul-
inspektoren, indem ein jeder Bisar sobald als möglich Pfarrer zu werden sucht,
notwendigerweise für die Schule von großem Nachtheile sein. Bemächtigt
sich gar eines temporären Schul-Inspektors ein kleiner Ehrgeiz — was
wohl wie es in der Natur der Sache liegt, nicht selten der Fall sein
wird — so glaubt er sein Amt nicht besser betheiligen zu können, als
indem er an den vorhandenen Einrichtungen, wo es nur angeht, rüttelt,
und etwas Neues zu schaffen sucht. Prinzipiell wäre dagegen wenig ein-
zuwenden, wenn es sich lediglich um Beseitigung wirklicher Mängel, und
nicht um Befriedigung persönlicher Ehrgeizes handelte. Man sollte meinen,
daß bei zu treffenden Änderungen in der Schule der Inspektor mit den ihm
untergebenen Lehrern sich in Einvernehmen setzt, und ihre meist jahrelangen
Erfahrungen zu Nütze ziehen wird; dies findet aber nur in den seltensten
Fällen statt, indem die Herren nur leider zu oft der Meinung zu sein scheinen,
daß sie ihrer Würde etwas vergeben würden, wenn sie ihre Untergebenen um
Rath fragen sollten. Unter solchen Umständen darf man sich nicht wundern,
wenn eine Schule zum Gegenstand fortwährender Experimente gemacht wird.
So sucht ein junger Schulinspektor eine fünfklassige Schule in eine sechs-
klassige umzuwandeln in der Absicht, um eine größere Frequenz der obersten Klasse zu
ermöglichen, bedenkt aber nicht, daß die Kinder, welche sei es aus Mangel an
Anlagen, sei es aus anderen Gründen die ganze Schule in fünf Jahren durch-
zumachen verhindert sind, noch vielweniger in den Stand gesetzt werden, einen
sechsjährigen Kursus durchzumachen. Seinem Amtsnachfolger beliebt es viel-
leicht, wiederum die fünfklassige Schule beizubehalten und die oberste sechste
Klasse zu einer Sekunda zu machen, zu der nur diejenigen Schüler Zutritt haben
sollen, welche ein zu den höheren Lehranstalten überzugehen beabsichtigen. Aber
auch diese Einrichtung erweist sich in der Praxis als unhaltbar, indem dann
die Schüler, wenn sie in der Elementarschule sechs Jahre zugebracht haben,
durch ihr Alter verhindert sind, in die unterste Klasse einer höheren Lehranstalt
aufgenommen zu werden. Diese Einrichtung erstreckt sich daher auch nicht des
Weils der vorgelegten Behörde, welche vielmehr die oberste Klasse in zwei
parallele Kurse für Mädchen und Knaben getrennt wissen will. Aber die Er-
reichung dieses Zweckes erfordert einen Zeitraum von mehreren Jahren. Leider
aber wird nur in den seltensten Fällen der zwar langsame, aber einzig richtige
Weg von „unten auf, solide gebaut“, eingeschlagen, sondern Alles muß sofort
geheißt. Um sofort die Einrichtung von einer Mädchen- und einer Knaben-
klasse durchzuführen und auch eine genügende Zahl von Schülern resp. Schü-
lerinnen hineinzubringen, werden Parforce-Maßnahmen vorgenommen und es
kommt nun die pädagogisch höchst unerquickliche Thatsache zum Vorschein, daß
einzelne Kinder binnen Jahresfrist einen dreijährigen Kursus durchzumachen und
in demselben Jahre zweimal versetzt werden müssen.

Daß die Schule unter solchen Verhältnissen, die wohl ziemlich allgemein
sein dürften, den an sie gestellten Anforderungen nicht ganz entsprechen kann,
liegt auf der Hand und diese eben hervorgehobenen Mängel, denen sie fast
fortwährend ausgesetzt ist, dürften auch zum großen Theil mit daran Schuld
sein, daß die Schule bei den Eltern so wenig Interesse zu erwecken im Stande ist.

Gewinn-Liste der 4. Klasse 137. Königl. preuss. Klassen-Lotterie. (Nur die Gewinne über 70 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

31 35 53 74 81 145 (500) 226 31 55 (100) 368 442 504 18
25 45 46 (500) 86 630 717 31 48 49 63 68 831 66 924 67 80.
1118 20 217 25 36 (1000) 37 (100) 78 (500) 93 339 457 522 58
(500) 62 82 87 625 86 97 745 57 817 97 960. 2013 19 34 49 53
143 218 (2000) 60 64 75 76 89 354 86 97 427 507 22 42 (200) 44
45 53 59 74 604 80 700 (500) 4 44 (200) 97 833 36 63 923 87
3232 86 537 46 76 95 645 48 743 63 914 74. 4051 63 129 52
55 70 89 99 220 78 98 311 16 36 82 463 (100) 541 48 53 58 92
606 11 39 53 61 96 781 76 (200) 801 29 975. 5017 47 68 126 64
203 29 44 313 19 (100) 37 464 566 (100) 716 807 40 52 72 91
(100) 972. 6029 157 324 (500) 400 49 (500) 51 59 64 78 87 503
5 21 73 652 80 88 99 (100) 736 76 97 831 940. 7047 136 210
44 48 50 63 (100) 306 (1000) 15 39 458 64 (100) 85 528 42 56
808 15 22 (200) 728 819 909 21 97. 8020 (100) 92 178 200 9
417 19 65 (200) 503 18 27 51 (500) 625 71 81 90 726 92 817 36
40 49 90 931 88 (200) 91. 9000 (100) 266 328 86 409 29 47 85
95 575 615 64 73 92 736 830 (500) 36 54 63.
10,003 52 92 122 42 (200) 50 62 (100) 222 33 72 80 427 96
552 606 (100) 27 97 743 44 818 (1000) 913 19 48 67 91. 11,013
27 31 (100) 96 200 369 86 405 7 8 39 60 (200) 66 73 79 81 621
716 36 859 72 901 72 83 86. 12,028 82 89 132 82 97 246 59 311
42 47 55 404 42 45 91 509 45 629 705 21 809 16 42 91 (500)
949. 13,004 22 (100) 181 92 231 71 86 98 361 63 (1000) 74 79 82
434 35 46 66 546 57 609 73 718 (200) 19 26 33 52 92 863 82
963 71. 14,045 66 70 83 (100) 164 (1000) 497 (200) 508 32 35 (500)
658 64 79 86 91 708 82 91 850 910 86. 15,035 85 104 62 204
84 66 84 331 (500) 71 462 513 73 625 (200) 47 (100) 776 85 831
45 55 69 948. 16,040 (100) 63 147 228 69 73 320 38 47 (100)
428 37 86 512 13 70 698 725 72 800 (100) 37 900 (1000) 10 27
44 (100) 50 60. 17,043 53 125 221 300 69 79 81 519 74 98 601
72 (200) 758 61 82 (100) 87 848. 18,039 53 57 146 63 90 (200)
210 36 (100) 64 94 401 34 (200) 69 87 94 98 (1000) 524 657 529
759 86 87 842 (100) 53 55 969. 19,031 129 331 40 48 499 (200)
567 74 83 608 38 65 92 95 730 58 805 11 32 94 919 21.
20,063 181 (100) 87 206 (500) 12 81 337 459 86 536 39 46
(100) 53 660 71 722 (100) 39 (1000) 63 77 (200) 836 (100) 70 77
(1000) 940 58 (100). 21,019 (200) 87 (500) 155 (100) 247 349 433
34 (100) 72 502 95 645 845 72 907 78. 22,032 38 61 62 (100) 66
85 88 125 (500) 96 220 84 (100) 385 400 17 (1000) 572 73 96
626 30 74 89 701 52 84 969 95. 23,020 31 90 270 82 (100) 336
476 (200) 508 29 (1000) 53 (100) 62 68 621 (500) 43 69 724 940
53 67 72. 24,015 35 216 17 48 332 46 408 29 535 (1000) 72 84
88 633 76 768 89 832 965 (200). 25,008 294 98 394 458 581
42 49 71 656 714 46 99 840 78 86. 26,009 21 75 (100) 81 88 (100)
91 241 45 326 91 97 462 553 689 808 13 16 94 960. 27,014
48 98 156 60 69 (200) 239 (100) 45 (1000) 357 58 464 588 (100)
662 723 834 (500) 54 (1000) 57 68 83 85 942 54 74 93. 28,005 23
67 120 28 40 326 415 30 525 615 94 702 21 86 93 814 55
913 79 90. 29,083 (200) 88 203 (500) 5 90 348 479 89 509 59
615 52 54 60 96 98 767 72 817 72 924.
30,131 92 208 24 45 73 317 66 436 609 91 725 61 69 93.
31,050 87 119 (100) 30 201 303 47 (100) 411 (100) 13 43 (200)
45 (100) 575 92 619 34 (200) 42 80 726 811 18 49 79 (500) 910
32,028 29 37 90 148 71 200 23 62 307 35 505 9 44 75 617 49
714 822 68 941. 33,033 (200) 38 63 109 38 205 24 50 92 337
58 63 83 456 516 (100) 34 53 88 (200). 628 705 62 (100) 82 818.
34,060 70 206 98 397 427 82 (100) 506 89 633 730 961. 35,015
(2000) 30 63 107 10 66 223 90 97 335 93 (2000) 447 508 (200)
74 78 657 (100) 714 37 53 61 844 82 941 58 98. 36,029 140 236
49 (1000) 442 98 517 (200) 84 601 60 90 785 (100) 818 22 33 66
(500) 987. 37,079 99 130 93 (100) 257 78 (100) 311 33 68 83
(100) 420 528 54 634 870 75 85 905 80. 38,065 206 37 379
(100) 517 21 28 (200) 637 706 55 56 (200) 91 802 43 931.
39,024 97 171 387 423 599 633 85 706 (500) 871 (100) 93 947
(2000) 57 (100) 83 93.
40,097 99 128 (100) 72 408 39 59 512 16 92 705 67 775
964 90. 41,002 28 206 20 34 304 (500) 407 70 553 80 (500) 678
720 33 59 820 45 (1000) 52 946 (500) 64 89 93. 42,070 302 20 70
80 418 68 (1000) 540 616 17 825 80 90 (2000) 907 31. 43,021 45
112 77 219 51 341 42 52 88 449 (100) 96 97 508 (100) 29 33 75
628 89 714 (200) 808 26 68 928 41 42. 44,015 133 53 59 87 227
37 65 320 48 53 80 454 (100) 72 559 72 68 83 92 66 617 70 815
20 67 998 (2000). 45,009 41 52 (200) 72 123 98 221 27 43 57 390
96 450 505 9 627 84 (100) 96 787 917. 46,001 40 (500) 351 56
419 63 72 533 (500) 35 (200) 42 44 644 78 735 74 79 803 54 71
989. 47,016 68 96 (200) 117 63 254 61 82 314 (100) 36 (100) 422
(200) 77 539 67 93 99 657 70 (100) 83 742 53 (100) 66 89 804 918

(200) 46. 48,044 46 69 228 69 228 59 325 30 54 94 463 69 (500)
84 93 548 66 627 723 28 825 76. 49,039 109 200 30 52 319
(100) 558 640 55 809 18 99 927.
50,055 71 133 54 55 404 43 59 85 535 82 603 814 79. 51,090
(100) 222 38 46 52 75 306 (200) 16 62 (1000) 425 26 59 96 503
6 26 51 76 713 906 (100) 20 72. 52,053 79 92 (200) 106 (100)
240 58 400 71 98 671 -- 708 28 85 87 826 60 89 941. 53,094
119 43 59 (100) 219 57 60 (200) 323 46 (200) 438 (100) 508 46
600 5 16 711 13 (200) 75 875 906 43 67 74 85. 54,028 (500) 43
(100) 124 (100) 232 339 95 (100) 423 37 40 550 626 774 899
938 41 (100). 55,039 41 170 80 267 (100) 401 (100) 14 25 27 549
75 614 71 81 706 84 92 842 76 908 18 (100) 88 93. 56,036 (100)
56 74 129 74 86 291 332 66 414 (200) 531 633 58 721 861
966. 57,032 111 266 326 90 437 64 74 574 92 651 72 729 40
80 97 800 44 78 88 901 79. 58,031 75 (100) 183 90 341 (200) 43
58 504 31 35 62 (100) 72 600 40 46 730 825 54 60 65 (100) 937
90. 59,040 83 84 88 110 29 201 6 35 57 61 313 (100) 16 62 65
72 429 61 72 550 (100) 59 81 (200) 92 771 (500) 921 31 (100) 65.
60,212 47 (1000) 97 334 37 502 44 72 73 90 629 35 705 9 855
97 946 81 93 96. 61,007 10 45 (200) 125 42 (100) 54 231 (100)
85 88 309 452 527 604 (500) 8 11 13 74 92 874 937. 62,007
34 41 54 58 93 125 76 (200) 207 (200) 21 326 573 616 23 40 85
821 (100) 24 944 50. 63,009 22 79 80 225 484 516 39 93 699
744 (1000) 65 869 99 903 98 99. 64,054 63 (100) 152 (100) 200
(500) 302 (100) 27 43 54 77 472 524 31 35 603 72 (100) 841.
65,023 165 70 205 49 70 77 319 (1000) 436 525 81 651 52 700
867 901 43 45. 66,066 276 301 3 31 58 435 506 20 28 (100)
77 602 4 8 794 862 (500) 998. 67,075 177 109 252 356 81 482
93 605 (200) 7 55 56 64 747 (100) 57 90 94 802 7 18 87. 68,031
(1000) 41 58 68 119 212 31 33 93 314 62 (100) 65 81 (500) 449
(100) 69 (500) 86 517 50 81 665 91 98 764 (100) 94 809 26 70 74
81 913 81 (100). 69,022 34 88 92 (200) 102 35 80 (500) 206 17
(1000) 336 432 (100) 560 613 55 90 788 (100) 808 52 71 93 900
20 22 67 (1000).
70,018 28 (100) 181 203 40 355 59 418 534 632 703 15 45
(100) 841 (200) 61 (200) 67 (100) 84 911 (200) 29 (500) 43 47 81
(200). 71,043 124 56 57 (100) 297 399 490 91 527 42 80 748
815 907 75. 72,156 77 202 19 367 412 54 (100) 516 662 (100)
91 708 22 807 906. 73,129 75 84 241 91 318 410 26 57 73 79
90 508 24 55 62 619 (500) 40 73 702 (500) 3 11 (100) 54 838 946
54 64. 74,088 114 (100) 31 254 61 77 415 76 (200) 78 503 89
631 47 75 (1000) 740 65 822. 75,004 6 93 244 (500) 74 326 33
401 61 529 (100) 53 54 79 600 15 18 79 714 26 808 14 (100) 84
903 (1000) 11 21. 76,076 (1000) 225 58 349 429 (200) 579 610 28
46 761 83 804 8 53 56 964. 77,001 15 29 59 236 45 47 52 58
70 417 (100) 98 574 647 84 991. 78,002 72 146 58 271 339 (200)
484 99 511 74 619 85 722 56 856 (100) 65 97. 79,022 91 102 17
(100) 32 (100) 222 41 69 312 428 (100) 31 508 604 52 75 (500)
772 78 804 66 73 946 88 (500).
80,018 26 207 27 35 64 (100) 300 8 40 (200) 41 51 77 85 561
79 (200) 82 612 26 717 52 938 48 95. 81,012 22 59 99 164 207
(500) 36 49 (200) 55 64 306 61 502 65 92 (100) 623 44 807 31 48
76 947 (100). 82,038 41 197 260 83 87 338 81 420 (100) 39 534
(10,000) 640 55 703 878 903 29. 83,125 239 52 (1000) 356 490
597 630 (200) 717 36 87 936 60 94. 84,012 35 62 68 (1000) 76
175 (500) 77 219 301 14 456 58 528 (100) 30 37 62 618 773 84
808 (500) 12 74 970 (200). 85,005 32 34 130 87 (500) 201 19 319
20 438 526 53 (1000) 688 (500) 713 (100) 867 914 74. 86,294 95
451 52 67 80 92 521 31 (100) 616 22 24 47 58 752 53 77 (100)
808 17 20 32 (100) 85 923 55 81. 87,000 91 161 63 65 277 (100)
301 85 485 503 23 31 41 619 30 765 846 901 (200) 67 91.
88,005 11 93 136 78 (200) 207 51 428 98 558 65 621 (5000) 27
743 97 844 953 58 63 79 (100). 89,057 77 150 96 201 61 77 347
447 67 (500) 90 587 664 702 11 30 31 (100) 93 866 87 952 76
79 88 84.
90,035 97 102 25 61 81 221 31 43

Beide Parlamentshäuser votierten der Königin eine Beileidsadresse wegen der Verwundung des Prinzen Alfred. Im Unterhause belobte Disraeli den General Napier und seine Armee.

Parma, 27. April. Der Kronprinz von Preußen ist hier eingetroffen und übernachtet; er wurde enthusiastisch empfangen.

Angelommene Fremde

vom 28. April.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Dabrowski nebst Frau aus Binagora, die Kaufleute Sander aus Stettin und Bloch aus Magdeburg, Fabrikant Weitzer aus Breslau, Geistlicher Woda aus Gnesen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. d. Berswarde aus Schwierse, v. Rabenau aus Bruckstein, v. Berber aus Potsdam, Frau v. Sander aus Charnice und v. Sipowski aus Lompetice, die Kaufleute Weber aus Leipzig, Cohn aus Breslau, Rosenstrauch aus Mainz, Sachs,

Oberwarth, Heilmann und Zollesohn und Schauspieler Bock aus Berlin, Fabrikant Philipp aus Dels.

SCHWARZER ADLER. Wirtschaftsinhaber Broislaw aus Guttow, Agronom Galdynski aus Elbena, Bürger Smisniewicz aus Schroda, Rittergutsbesitzer v. Radonski aus Bieganowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Referendar Köffer aus Liegnitz, Gutsbesitzer v. Zielinski aus Bromberg, Kaufm. Schnell aus Landsberg a. W., die Rittergutsbesitzer v. Koczowski aus Czarnowo und v. Karczewski aus Lubra, Privatier Emmel aus Grünberg.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Blas, Scheuer und Schlesinger aus Berlin, Klug aus Glogau und Krause aus Leipzig, Rentier Großmann und Apotheker Sudert aus Breslau, Oberamtmann Tyret aus Wietla wies, Gutsbesitzer Kosowski aus Jarocin, Kandidat Franke aus Wittenberg.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Kefowski aus Kosautz, Dobrogowski aus Biskupice, Dobrogowski aus Prusinowo, Wichtlinski aus Giecz und Szeliski nebst Familie und Hauslehrer Sachert aus Chociszka.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Kennemann nebst Frau aus Klenka, v. Nathusius aus Drlowo, Schemmann aus Slupia,

v. Unruh aus Lagiewnik und Gladisch nebst Frau und Schwester und Inspektor Gladisch aus Lusko, Landrat v. Gregorowius aus Ple-

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Köllen aus Berlin, die Gutsbesitzer Wsch aus Glupon, v. Suchorzewski aus Tarnowo, v. Maczynski aus Warske und v. Namrocki aus Bierowjowo, Administrator v. Brzozowski aus Kefowo, Landwirt v. Knappschmidt aus Kombrzyn.

HOTEL DE PARIS. Prospekt Jezierzycki aus Dabrowka, Gutsbesitzer Gerlich aus Wietla wies.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISHEN HOF. Landwirt Eichstädt aus Kujawien, die Kaufleute Bichtenstein aus Inowracław, Cohn aus Grätz, Schwarz aus Krossen, Schwarz aus Bestow, Frau Cohn aus Krotoschin, Kaphan aus Wiloslaw und Wiles aus Namslau.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Schulz und Berg aus Reisse, Wolf aus Glogau, Fischel aus Breslau, Schmidt aus Oldenburg, Rose aus Leipzig, Bernstein u. Lastowitz aus Kosen u. Pohl a. Landsberg a. W.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Talla aus Berlin und Caspari aus Garmnikau, die Rentiers Wittchen aus Konkolowo und Hemmerling aus Gnesen, Leitzinger Hähne aus Baborowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Regiment sollen am 1. Mai c., Vormittags 10 Uhr, vor der hiesigen Hauptwache 2 königliche Dienstpferde öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 28. April 1868.

Das Kommando des kgl. 2. Leib-Husaren-Regts. Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die nachfolgenden, in der Werkstatt der Stargard-Polener Eisenbahn zu Stargard in Pom. angesammelten alten Materialien u. z. alte eiserne Achsen ohne Räder, altes Gußeisen,

- Schmiedeseisen,
- Schmelzeisen,
- Eisenblech,

Drehspäne, alter Federstahl, alte Gußstahlfedern, Stahlbroden, alter Heilenstahl,

- Gummi,
- Glasbroden,
- alte Hanfschläuche,
- messingene Siederöhre,
- eiserne und stählerne Radreifen,
- Walddwelle,

diverse ausgerangte Werkzeuge und Geräthe, eine ausgerangte Lokomotive mit Tender, sollen in dem am

Montag den 11. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr vor dem Unterzeichneten hieselbst anstehenden Termine im Wege öffentlicher Submision an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen, unter welchen dieser Verkauf stattfindet, sowie Formulare für Abgabe der Gebote — zugleich die Quantität der Abgänge u. z. und Beschreibung der Lokomotive enthaltend — sind auf portofreie Anträge in meinem, sowie im Bureau des königlichen Maschinenmeisters Herrn Sammann zu Breslau zu beziehen.

Die zum Verkauf gestellten Gegenstände können hier vor dem Termine in Augenschein genommen werden.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Kaution von fünf Prozent des Gebotes für diejen-

gen Gegenstände, auf welche er reflektirt, einzuzahlen.

Offerten, welche den Verkaufsbedingungen nicht entsprechen, oder welche nicht durch vorher deponirte Kaution gesichert sind, bleiben unberücksichtigt.

Stargard in Pom., den 25. April 1868.
Der kommissarische Maschinenmeister
Kielhorn.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht Schroda.

Erste Abtheilung.

Das adeliche Gut Chudziec, bestehend: 1) aus dem Dorfe und Vorwerke Chudziec, 2) aus dem Dorfe und Vorwerke Pierzchno, abgeschätzt auf 51,431 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuführenden Tage, soll

am 7. Oktober 1868

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Schroda, den 11. März 1868.

Bekanntmachung.

Das zu Neumannow unter Nr. 1. belegene, der vermittelten Justine Franciszowska geb. Paradowska, den Geschwistern Stanislaus, Joseph, Severin und Anton Franciszowski und den Geschwistern Wladislawa und Vincent Zeschlag gehörige Vorwerk, abgeschätzt auf 6085 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuführenden Tage, soll

am 16. November 1868

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Johann Wladislawa v. Ponietki wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 1. April 1868.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Gnesen,

den 7. Februar 1868.

Das dem Lieutenant Johannes Säger gehörige, im Gnesener Kreise belegene adeliche Gut Lubowko, landwirtschaftlich abgeschätzt auf 26,545 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuführenden Tage, soll

am 2. Oktober 1868

Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Johannes Säger wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Gnesen, den 1. April 1868.

Königliches Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Nachhilfe = Cursus.

Nachd. ich den Sohn des Ober-Reg.-Raths Hr. v. Bünting, Int.-Raths Gervais, Int.-Sekr. Siebner, Frau Baurathin Wollenhaupt, Amtsraths Klug, Hrn. Köhlers u. a. in meinem Nachhilfe-Cursus nach der Vta. u. IVta. des Gymnasiums befördert habe, können neue Schüler Zutreten.

A. Eicke, Rector.

Markt Nr. 10., 2. Tr.

Ein erfahrener Lehrer, welcher Knaben für höhere Gymnasialklassen vorbereitet, ist geneigt, täglich 2 bis 3 Stunden Unterricht im Latein und Französischen wie auch in Wissenschaften, an einer Schulanstalt oder auch in der Behausung der Eltern zu erteilen. Auch können zwei Schüler der unteren Klassen des Gymnasiums oder der Realschule bei ihm aufgenommen werden und elterlicher Aufsicht so wie der nöthigen Nachhilfe versichert sein. Anfragen unter O. P. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Fräulein erteilt auf ihrem eigenen Instrumente **Flügelunterricht** nebst Uebungsfunden zu mäßigen Preisen.

Zu erfragen beim Herrn **H. Droste,**

Gr. Gerberstraße Nr. 28.

Die Quelle in Königsdorff-Jastrzemb und die neu präparirte konzentrirte Soole.

Die von den angehenden Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete Rheumatismen aller Art, **Lähmungen, Syphilis, Strophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehende Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirn, veraltete Migraine, hat darauf geführt, zur Erleichterung und Beseitigung abweichendes Präparat,**

die konzentrirte Soole,

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen und enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das **Jod in starker Konzentration.** Es wird damit dem Publikum und den Herren Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelschatzes geboten. — Die konzentrirte Soole, die **Jod-Brom-Soole-Soole** (enthaltend 50% konzentrirte Soole), sowie der zum Trinken ohne alle Verdünnung verwendbare Brunnen sind zu beziehen von der **Brunnenverwaltung in Königsdorff-Jastrzemb** und in allen Mineralwasser-Handlungen Deutschlands.

Bad Landeck

in preussisch Schlesien (Grafschaft Glaz)

wird mit seinen, 1400 Fuß über dem Meere gelegenen, seit Jahrhunderten bewährten wirksamen Schwefelthermen von 23 Grad Reaumur, mit seinen Bässen, Bannen- und den mittelft eines neuen vorzüglichen Eisenmoors präparirten Moorbädern, mit seinen inneren und äußeren Douchen, seiner Inhalations-Halle, seinen beiden Trinkquellen und seiner Mollen-Anstalt für die bevorstehende Saison hiedurch empfohlen. Die hiesigen Thermen haben namentlich ihren Ruf gegründet durch ihre vorzügliche Wirksamkeit in den verschiedenen Krankheiten des Nervensystems, so wie Neuralgien, Lähmungen, der sogenannten nervösen Schwäche, hysterischen Beschwerden, Hypochondrie, beginnenden physischen Störungen u. s. w.; bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane (Frauenkrankheiten); ferner bei Rheumatismus, atonischer Gicht, chronischen Katarrhen der Nierungsorgane, bei dergleichen Darmkatarrhen, chronischen Hautausschlägen u. s. w. Landeck, überaus reich an Naturschönheiten, ist für jeden Kurgebrauch wohl eingerichtet und seines milden und gemäßigten Klimas wegen auch zum klimatischen Kurorte geeignet.

Die Eröffnung findet

den 1. Mai a. c.

statt. Der Besuch des verfloßenen Jahres erreichte die Höhe von fast 5000 Personen.

Landeck, im März 1868.

Der Magistrat.

Birke.

Dankagung.

Herr Dr. Lehmann in Posen hat meine Tochter in deren langwieriger und gefährlicher Krankheit mit der größten Aufopferung und mit dem besten Erfolge ärztlich behandelt, so daß ich mich gedrungen fühle, diesem edlen Manne hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen. **B. Knopf.**

Veraltete Leiden.

Magen-, Leberleiden, Hämorrhoiden etc. werden in meiner Heilanstalt gründlich gehoben. Geheime Krankheiten, Pollutionen, Schwächezustände etc. auch **brieflich.** **Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstrasse 111. Prospekt gratis.**

Hierdurch beehre ich mich, die geehrten Damen in der Umgegend zu benachrichtigen, daß ich mich hier, zu **Jaraczewo**, wohnhaft gemacht habe, und bitte daher freundlichst, mir die etwaige Damen Schneiderie, wie auch Wascharbeit gütigst übergeben zu wollen. Die Arbeiten werden bald, und nach der neuesten Mode verfertigt und abgeliefert.

E. Chmielewska.

Zum Wascharbeit. außer d. Hause empf. sich **W. Buerger, Wallstraße 72, 1. Tr.**

Ebenfalls ist ein Stand saub. Betten zu verm.

Für Kapitalisten.

Auf die Ausbeutung eines neuen Industriezweiges, der seit einem Jahre seine Lebensfähigkeit bewiesen hat, für alle Haushaltungen mehr oder weniger Bedürfnis, und deshalb in jeder Stadt zu betreiben ist, werden größere und kleinere Kapitalisten aufmerkhaft gemacht. Das Geschäft bedarf nur Anlage, kein Betriebskapital, ist keiner Konjunktur und keinen Verlusten unterworfen, und bietet eine ebenso hohe als sichere Rente, die bereitwillig und unentgeltlich nachgewiesen wird auf Anfragen unter Chiffer **L. R. No. 3. poste restante Leipzig.**

Englische Steinkohlen,

Prima-Qualität, sind eingetroffen und offerirt ab Rahn und Lager billigst

Hirsch Toeplitz,

Wallstraße 25.

Zwiebel-Kartoffeln, so wie

weiße Kartoffeln zu verkaufen in

Giesla bei Rogasen.

Englische Steinkohlen,

Prima-Qualität, sind eingetroffen und offerirt ab Rahn und Lager billigst

Hirsch Toeplitz,

Wallstraße 25.

Zwiebel-Kartoffeln, so wie

weiße Kartoffeln zu verkaufen in

Giesla bei Rogasen.

Englische Steinkohlen,

Prima-Qualität, sind eingetroffen und offerirt ab Rahn und Lager billigst

Hirsch Toeplitz,

Wallstraße 25.

Zwiebel-Kartoffeln, so wie

weiße Kartoffeln zu verkaufen in

Giesla bei Rogasen.

Englische Steinkohlen,

Prima-Qualität, sind eingetroffen und offerirt ab Rahn und Lager billigst

Hirsch Toeplitz,

Wallstraße 25.

Zwiebel-Kartoffeln, so wie

weiße Kartoffeln zu verkaufen in

Giesla bei Rogasen.

50—60 Mutterlamm, lang-

wollige Rambouillet-Negretts-

Kreuzung, stehen zum Ver-

kauf. Dieselben können jetzt in der Woll-

behehen und nach der Ernte abgenommen

werden.

Blyhce bei Schöffen.

C. Paepcke.

Gewebe und gestricke Strümpfe

in allen Größen empfiehlt in vorzüglicher Waare

M. Zadek jun., Neue Str. 4.

Wollschafdrillische

empfiehlt

Louis J. Löwinsohn,

Markt 84.

Atlas

in allen Farben vorrätig bei

S. H. Korach,

Neuestraße 4.

Befah-Atlas in allen Farben und dazu

passenden Knöpfen empfiehlt

M. Zadek jun., Neuestr. 4.

Militär-Effekten.

Ich habe von Zeit zu Zeit größere Posten alte Militär-Kleidungsstücke, zu deren regelmäßiger Abnahme ich mit einem guten Posener Hause in Beziehung treten möchte.

Reflektanten erfahen auf frankirte Anfragen Näheres.

J. Lindenthal

in Magdeburg.

!Wichtig für Mühlenbesitzer!

Ein neuer Zylinder, vier Scheiben mit zwei Riemen, zwei eiserne Wellen nebst Muffen so wie eine Schnecke sind billig zu verkaufen. Das Nähere darüber bei

F. Fromm,

Sapientaplatz 7.

Die erwarteten billigen und guten

Reizzeuge sind wieder in großer Auswahl

vorhanden. Bergstraße 9.

J. R. Gaebler.

S. Kronthal & Söhne,

Posen, Markt 56.,

empfehlen ihr vollständig assortirtes Lager von

Tapeten und Borduren

in den neuesten Zeichnungen und geschmackvollsten Ausführungen zu

allen Preisen. Probekarten nach auswärts werden auf Wunsch sofort

zugefandt.

Den Herren Malern und Tapezieren in hiesiger Provinz, welche eine größere Rundschau haben, sind wir gern bereit, eine Karte unserer sammtlichen Tapeten-Muster zu überlassen und wollen sie sich dieserhalb direkt an uns wenden.



Imitirtes Baumöl

(Maschinen-Schmieröl)

offerirt à Ctr. 14 Thlr.

Adolph Asch,

Schloßstraße Nr. 5.



Einige Pensionäre

können bei mir behufs Vorbereitung in die mittleren Klassen des Gymnasiums oder der Realschule wiederum freundliche Aufnahme finden, da die früheren Zöglinge bereits nach den höheren Lehranstalten abgegangen.

H. Grünfeld, Lehrer in Schwerfenz

Ventilatoren. (Patent 1868.)
Für 1, 3, 6, 12, 24, 48, 96 Schiedeseuer
Kösten 5, 8, 12, 24, 36, 72, 100 Thlr. Preuß.
Gr. oder schmelzen 3 Gr. pr. St. pr. Feuer,
Erdenen etc.
C. Schiele, Frankfurt a. M. (Trug 33)
(Die Firma C. Schiele & Co. ist erloschen)

Die Wagen-Fabrik
von **G. Strasser in Berlin,**
Behrenstraße Nr. 16.
empfiehlt eine große Auswahl eleg. Wagen,
als: **Doppeltreihen, Broughams,**
Victoria-Chaisens, 2- und 4-figige
Coupsés, halberdeckte und offene **Tag-
wagen** und andere zu bekannt soliden
Preisen.

Echter Limburger Käse,
en gros et en detail ist zu haben bei
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Frischen u. geräuchert. Nachs, sowie Seesfische,
vers. tägl. unter Nachnahme bei billiger Preis-
notierung **F. W. Schnabel, Danzig, Fischmarkt.**

Thlr. 150,000, 100,000 etc.
Pr. Loose 1/2 bis 1/32 vers. **S. Batsch,**
Berlin, Gertraudenstr. 4.
Kgl. Preuß. Hannover. Lotterie.
Haupt- und Schlussziehung vom 4. bis 16. Mai cr.
Hauptgewinn 36,000 Thlr., 24,000 Thlr.,
12,000 Thlr. etc.
Ganze, Halbe und Viertel-Drig.-Loose.
29 u. 20 Sgr., 14 u. 25 Sgr., 7 u. 12 1/2 Sgr. Drig.-Pr.
L. E. O. Möhring, Holzmarktstr. 50c.,
Berlin.

Markt u. Breslauerstr.-Gde 60. sind
3 Stuben (unter diesen eine große dreifache),
sich zu einem Geschäft oder Werkstätte eignen,
sogleich zu vermieten. Näheres beim Haus-
nach drei Th., oder St. Martin 9. zwei Th.
Thorststraße 10 b. sind mehrere Wohnz. zu verm.
Ein kleines Zimmer vom 1. Mai zu vermie-
ten (mit oder ohne Möbel). Wo? sagt die
Expedition dieser Zeitung.
Ein Zimmer mit und ohne Möbel
ist St. Martin 9., zwei Th., zu verm.
Wilhelmsstr. 26., im Hofe eine
Zr., ist ein gut möbl. Zimm. mit Kab.
an 1 od. 2 Herren zu vermieten.

Markt 79., gegenüber der Hauptwache, ist
ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
Eine Sofawohnung, bestehend aus drei
Zimmern, Küche und Zubehör ist sofort oder
von Johanni ab zu vermieten St. Adalbert 3.
Eine Stube mit Kamin und zwei Zimmern
vermietet werden **Breitstraße Nr. 8.**

Fabrik-Inspektor. Zu baldigem An-
tritt wird bei sehr
gutem Gehalt ein thätiger und umsichtiger jun-
ger Mann als **Inspektor** gesucht, welcher gegen
Sicherheit 2000 Thaler Kaution zu zahlen
hat. Nachentgeltlich nicht erforderlich, wohl
aber strenge Redlichkeit und Fleiß. Bewerbun-
gen sind unter **M. 194.** an das Intelligenz-
Kompl. **Kursir. 2.** in Berlin, zu richten.
Zum 1. Juli suche ich einen Kommiss für's
Verdergeschafft. **Eduard Hoeller.**

Les familles qui désirent engagées des
Dlles. françaises, Anglaises ou Allemandes
etc. sont priées de s'adress. en tout temps à
Mad. Bartel, 9 rue Heiligegeist à Berlin.
Drei junge Leute, welche sich zu
Wirthschaftsbeamten ausbilden wol-
len, werden gegen ein mäßiges Kost-
geld auf einer großen Herrschaft so-
fort aufgenommen. Wo? sagt die
Expedition dieser Zeitung.

Die Wirthschaftsschreiberstelle auf
dem Domin. **Gross-Slupia** bei
Schroda ist bereits besetzt.
Ein ordentl. **Gaushälter** gegen freie Woh-
nung wird sofort gewünscht Grüner Platz Nr. 1.

Die berühmte Schrift des **Grafen G. zu Münster:**
Mein Antheil an den Ereignissen des Jahres 1866,
welche überall ein außerordentliches Aufsehen erregt hat, traf so eben wieder
ein und ist zu dem Preise von 10 Sgr. zu haben in **B. Behr's Buch-
handlung in Posen, Wilhelmsstr., Mylius Hotel.**

In unserem Verlage ist eben erschienen und in **Posen** vorrätig bei
J. J. Heine, Markt 85.
Strafgesetzbuch für das Preussische Heer
nebst den dasselbe ergänzenden, erläuternden oder ab-
ändernden Gesetzen, Verordnungen, Erlassen und
allgemeinen Verfügungen.
Zum Handgebrauch
für das Heer des Norddeutschen Bundes
herausgegeben von
Eduard Fleck, Königl. General-Auditeur der Armee.
23 1/2 Bogen Gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr.
Das Werk bietet allen denen, welche die Militärgerichtsbarkeit zu verwalten, die mate-
riellen Militärstrafgesetze in konkreten Fällen anzuwenden oder sonst von den Militärstrafgesetzen
nähere Kenntniss zu nehmen haben, eine dem praktischen Bedürfnisse entsprechende besondere
Sammlung des sonst schwer zu bewältigenden Materials, ist also für den ganzen Norddeutschen
Bund von höchstem Werth. Den Inhalt bilden die allerhöchsten Bestimmungen über die Ein-
führung des Strafgesetzbuches für das preussische Heer und der mit Anmerkungen versehenen
Text dieses Strafgesetzbuches nebst Beilagen. Hieran schließen in chronologischer Reihenfolge die
Gesetze, Verordnungen, Erlassen und allgemeinen Verfügungen sich an, welche die gedachte Straf-
gesetzgebung ergänzen, erläutern oder abändern.
Berlin, den 6. April 1868.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (H. v. Deder.)

Gegen Rheumatismus,
diesem allverbreiteten Uebel, dessen eigentlicher
Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, wehhalb
auch alle bisher dagegen angewandten Mittel
gar keinen oder höchstens nur einen vorüberge-
henden Erfolg haben konnten, giebt allen an
diesem Uebel Leidenden die sicherste und
schleunigste Hilfe an die Hand, die in klarer und
überzeugender Weise geschriebene Schrift:
Rheumatismus und Lähmungen.
Deren wahre Natur, Ursachen und gründ-
liche Heilung, mittels einer neuen vollstän-
dig naturgemäßen und unschmerzhaften Me-
thode. Leidenden jeden Grades, Geschlech-
tes und Alters empfohlen von Dr. **Wil-
pold Reiner. 2. Aufl. Preis brosch. 6 Sgr.**
Vorrätig bei **M. Leitgeber,**
Posen, (Hotel du Nord) Wilhelmsplatz 3.

Einen Lehrling
sucht **H. Dawczynski, Uhrmacher.**
Ein gebild. Mädchen sucht bei bescheid. Anspr.
eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau, Un-
terrichten der Kinder in A.-G. Näheres in der
Expedition dieser Zeitung.

Verloren!
ein **Medaillon,** eine Photographie enthaltend.
Ich bitte dasselbe gegen angemessene Belohnung
im Komtoir, Magazinstraße 15., abzugeben.
Martin Briske.

Verloren
eine schwarze **Sammetcapotte** von der Ger-
berstr. nach der Post. Wiederbringer erhält an-
gemessene Belohnung **Gr. Gerberstraße 40.**
im Laden.

Posener Landwehrverein.
Mittwoch, den 29. d. M., Abends
7 1/2 Uhr in **Lamberts Salon:**
Generalversammlung.
1) Rechnungslegung, Decharge.
2) Vorstandswahl.
3) Anstellung eines Vereinsboten.
4) Regulierung der Sterbekasse.
Die Herren Offiziere sowie sämtliche Kameraden
werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
Als Neuvermählte empfehlen sich
Fritz Grohmann,
Clara Grohmann geb. Hise,
Berlin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Fr. A. v. Westernhagen
in Erfurt mit dem Regierungsrath v. Ehren-
schwerdt in Oepeln, Fräul. L. Jacob in Ludau
mit dem Apotheker Eug. Schumann in Gölzen,
Fräul. Franziska Mendel in Wittstock mit dem
Herrn S. Saling in Pyritz, Fr. A. Sachmann
in Königsberg i. Pr. mit dem Herrn Alexander
Ballhorn in Berlin.
Verbindungen. Prediger Paul Koller
in Schönwalde mit Fräul. Elisabeth Salin in
Bismar, Premierlieutenant Alexander v. Dunder
in Kiel mit Fr. Charlotte Jakob in Halle a. S.,
Lieutenant Freiherr Wilhelm v. Heiningen gen.
Hüne, mit Fr. Paula Löffen in Kreuznach, Gar-
nison-Auditeur Gustav Puhlmann in Rendsburg
mit Fr. Jenny Schwennsen in Flensburg.

Stadttheater in Posen.
Dienstag den 28. April. Zum vierten Male:
Pariser Leben. Burleske-Oper in 5 Akten
von J. Offenbach.
Mittwoch den 29. April kein Theater.
Eingetretener Hindernisse wegen kann am
Donnerstag die Aufführung von **Struensee**
nicht stattfinden, dafür auf vielseitige Wünsche:
Der Statthalter von Bengalen. Schau-
spiel in 5 Akten von H. Laube. (Letzte Vor-
stellung im Stadttheater in dieser Saison.)

Saison-Theater.
Dem hochgeehrten Publikum zeige ich ganz
ergebenst an, daß das Saison-Theater im **Si-
debrandtschen Garten am Sonnabend den**
2. Mai eröffnet wird.
Es finden täglich Vorstellungen von Schau-
oder Lustspielen, Operetten oder Poffen statt,
und vor jeder Vorstellung, so wie in der großen
Pauze, wird bei günstigem Wetter im Garten,
bei ungünstigem Wetter im Theater **Konzert-**
muff aufgeführt.
Die Konzerte und Theatermusik ist der Ka-
pelle des hochlöblichen 1. westpreussischen Gre-
nadier-Regiments Nr. 6., unter Direktion des
Kapellmeisters Herrn **Appold,** übertragen.
An jedem Montage und Donnerstage finden
vor der Theatervorstellung und nach derselben
große **Symphonie-Konzerte** statt, deren
Programm jedes Mal auf dem Theater-Bettel
angezeigt wird.
Die Preise der Plätze betragen an der Tages-
Kasse bei Herrn **Caspari** (Mylius Hotel) für
ersten Rang und Sperrsitze bei Schau- und
Lustspielen 7 1/2 Sgr., bei Operetten und Sing-
spielen 10 Sgr. An der Abend-Kasse 10 Sgr.
resp. 12 1/2 Sgr., für den zweiten Platz 5 Sgr.
und Gallerie 2 1/2 Sgr. inkl. Garten-Entrée.
Das hochgeehrte Publikum, welches nur die
Konzerte besuchen will, zahlt ein Garten-Entrée

von 1 Sgr., an Montagen und Donnerstagen
2 1/2 Sgr.
Dugend-Billets, für je einen Monat gültig,
à Dugend 3 Thlr., so wie Saison-Billets für
einen bestimmten Platz à 16 Thlr. inkl. Garten-
Entrée sind bei Herrn **Caspari** (Mylius Hotel)
von heute ab zu haben.
Fr. Schwemer, Theater-Direktor.

Volksgarten-Saal.
Heute Dienstag den 28. April
Großes Konzert.
Anfang 7 1/2 Uhr. **C. Walther.**

Volksgarten-Saal.
Mittwoch den 29. April
Abends 7 1/2 Uhr
Letztes Sinfonie-Concert
in dieser Saison.
(Programm wie bekannt.)
5 Billets für 15 Sgr., sowie
auch **einzelne à 3 Sgr.,** sind in
der Hof-Musikalienhandlung der Her-
ren **Bole & Bock** zu haben.
Kassenpreis 5 Sgr.
Rauchen ist nicht gestattet.
W. Appold.

Musik-Saal
Wilhelmsplatz 12.
Donnerstag den 30. April 1868
Abends 8 Uhr
CONCERT,
gegeben von
Franz Bendel,
Pianist,
unter gefäll. Mitwirkung der Opern-
sängerin Fr. **Chodowiecka.**
PROGRAMM.
Ouverture zu Egmont. Beethoven.
Sonate A-dur, op. 101. Beethoven.
Ich möchte wohl ein Vög-
lein sein. Abt.
Nocturno G-dur, op. 37. Chopin.
Tannhäuser-Marsch. Liszt.
Präludium und Fuge. Seb. Bach.
Du kleines blitzendes Stern-
lein. Kücken.
Tanz-Caprice. Raff.
Billets zu nummerirten Sitzplätzen
à 20 Sgr. sind zu haben in der Hof-
Musikalienhandlung der Herren **Ed. Bole & C. Bock.**
Kassenpreis 1 Thlr.

Konzert-Anzeige.
Montag d. 4. Mai, Abends 8 Uhr, im Musik-
Saal, Wilhelmsplatz 12., Konzert, gegeben von
Frau Louise Chodowiecka unter gefälliger Mit-
wirkung geschätzter Künstler und Dilettanten.
Billets zu den nummerirten Sitzplätzen à 15
Sgr. sind von heute ab zu haben in der Hof-
Musikalien-Handlung der Herren **Ed. Bole und C. Bock.**
Das Programm wird noch veröffentlicht.

Körten-Telegramme.
Berlin, den 28. April 1868. (Wolff's telegr. Bureau.)

Not. v. 27. u. 28.		Not. v. 27. u. 28.	
Roggen, Panique.		Bondsborse: Sehr fest.	
Frühjahr 64 1/2	67 1/2	Amerikaner 76 1/2	76 1/2
Herbst 57	58 1/2	Staatsanleihe 84 1/2	84 1/2
Spiritus, flau.		Neue Posener 4 1/2	
Frühjahr 19 1/2	19 1/2	Pandbriefe 85 1/2	85 1/2
Herbst 19	19 1/2	Russ. Bantnoten 84	84 1/2
Rübsöl, preishaltend.		Russ. Pr.-Anl., a. 109 1/2	110
Frühjahr 10 1/2	10 1/2	do. do. n. 107 1/2	107 1/2
Herbst 10 1/2	10 1/2	Italiener 48 1/2	48 1/2

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 28. April 1868. (Marsch & Maas.)		Not. v. 27.	
Weizen, flau.		Rübsöl, unverändert.	
Frühjahr 101 1/2	104 1/2	April-Mai 10 1/2	10 1/2
Mai-Juni 100	102	Juni-Juli 10 1/2	10 1/2
Suni-Juli 86	100	Spiritus, niedriger.	
Roggen, ruhig.		Frühjahr 19 1/2	20
Frühjahr 67	69 1/2	Mai-Juni 20 1/2	20
Mai-Juni 66 1/2	68 1/2	Juni-Juli 19 1/2	20 1/2
Suni-Juli 57	67 1/2		

Körse zu Posen
am 28. April 1868.
Bonds. Posener 4% neue Pandbriefe 85 1/2 Br., 85 1/2 Gd., do. Renten-
briefe 89 Gd., do. 5% Provinzial-Obligations —, do. 5% Kreis-Obliga-
tionen 84 Gd., do. 5% Odra-Meliorations-Obligations —, polnische Bantno-
ten 84 Gd.
[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gef. 50
Bisfel, pr. Frühjahr 65 1/2, April 65 1/2, April-Mai 65 1/2, Mai-Juni 65, Juni-
Juli 65 1/2, Juli-August 58.
Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gef. 6000
Quart, pr. April 18 1/2, Mai 18 1/2, Juni 19 1/2, Juli 19 1/2, August 19 1/2,
Septbr. 19 1/2.
[Privatbericht.] **Wetter:** Regen. **Roggen:** Niedriger, gef.
50 Bisfel, pr. Frühjahr 65 1/2 bz. u. Br., April-Mai 65 1/2 bz. u. Gd., Mai-
Juni 65 1/2 bz. u. Gd., Juni-Juli 65 1/2 bz. u. Gd., Juli-August
58 Gd.
Spiritus: flau, gef. 6000 Quart, pr. April 18 1/2 — 1/2 bz. u. Gd., Mai
18 1/2 — 1/2 bz. u. Gd., Juni 19 1/2 Br., 1/2 Gd., Juli 19 1/2 Gd., August 19 1/2
bz. u. Gd., Septbr. 19 1/2 Br.

Produkten-Körse.
Berlin, 27. April. Wind: NW. Barometer: 28°. Thermome-
ter: Früh 13° +. Witterung: Frische Frühlingsluft.
Der heutige Markt für Roggen eröffnete in ziemlich fester Haltung zwar,

doch das Geschäft kam nicht zur Entwicklung. Anerbietungen wurden allmäh-
lich härter und der Mangel an entsprechendem Begehr wirkte äußerst nachtheil-
ig auf Haltung und Preise. Mehr als 2 Rt. p. Wispel gingen von den An-
fangsstufen verloren und dennoch ist schließlich wenig von einer Befestigung
wahrnehmbar geworden. Loko ist Einiges umgelegt unter Entgegenkommen
der Käufer. Gefündigt 19,000 Ctr. Kündigungspreis 68 1/2 Rt.
Roggenmehl still.
Weizen hat neuerdings merklich am Werthe verloren. Gefündigt 2000
Ctr. Kündigungspreis 92 Rt.
Hafer loco sehr fest, Termine eher besser bezahlt.
Rübsöl in matter Haltung bei geringem Umsatz.
Petroleum leblos.
Spiritus wurde wenig beachtet und die anfänglich festen Forderungen
müßten ermäßigt werden, um Käufer heranzuziehen. Gefündigt 40,000 Quart.
Kündigungspreis 19 1/2 Rt.
Weizen loco pr. 2100 Pfd. 90—108 Rt. nach Qualität, gelber unga-
rischer 91 Rt. bz., p. 2000 Pfd. pr. April-Mai 92 1/2 a 91 1/2 Rt. bz., Mai-Juni
91 a 90 bz., Juni-Juli 90 a 88 1/2 bz., Juli-August 85 a 84 1/2 bz., Septbr.-
Oktbr. 76 bz.
Roggen loco pr. 2000 Pfd. 68 a 71 Rt. bz., geringer 64 Rt. bz., pr.
April-Mai 69 1/2 a 67 1/2 Rt. bz., Mai-Juni 68 1/2 a 66 1/2 Rt. bz., Juni-Juli 67 1/2
a 65 1/2 bz., Juli-August 63 1/2 a 61 1/2 a 62 bz., Septbr.-Oktbr. 58 1/2 a 58 bz.
Gerste loco pr. 1750 Pfd. 50—57 Rt. nach Qualität.
Hafer loco pr. 1200 Pfd. 32 1/2 — 36 1/2 Rt. nach Qualität, 33 a 34 Rt.
bz., pr. April-Mai 33 1/2 a 1/2 a 1/2 Rt. bz., Mai-Juni 33 1/2 a 1/2 a 1/2 bz., Juni-
Juli 33 1/2 bz., Juli-August 31 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 28 1/2 Br.
Erbfien pr. 2250 Pfd. Roggwaare 64—74 Rt. nach Qualität, Futter-
waare 64—74 Rt. nach Qualität.
Raps pr. 1800 Pfd. 74—81 Rt.
Rübsen, Winter- 73—80 Rt.
Rübsöl loco pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 1/2 a 1/2 Rt. bz., per diesen Monat
10 1/2 Rt. bz., April-Mai 10 1/2 bz., Mai-Juni 10 1/2 a 1/2 bz., Juni-Juli 10 1/2
bz., Septbr.-Oktbr. 10 1/2, a 1/2 bz.
Leinöl loco 12 1/2 Rt. Br.
Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 19 1/2 Rt. bz., per diesen Mo-
nat 19 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Br., April-Mai 19 1/2 a 1/2 bz. u. Gd., 1/2 Br.,
Mai-Juni 19 1/2 a 1/2 bz. u. Gd., Juni-Juli 19 1/2 a 1/2 bz. u. Gd., 1/2 Br.,
Juli-August 20 1/2 a 1/2 bz. u. Gd., 1/2 Br., August-Septbr. 20 1/2, a 1/2
bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 19 1/2 a 1/2 bz.
Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6 1/2 — 6 1/2 Rt., Nr. 0. u. 1. 6 1/2 — 5 1/2 Rt., Rog-
genmehl Nr. 0. 5 1/2 — 5 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 — 4 1/2 Rt. pr. Ctr. unversieuert.
Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversieuert inkl. Sach schwimmend:
pr. April-Mai 5 a 4 1/2 Rt. bz. u. Br., 1/2 Gd., Mai-Juni 5 a 4 1/2 bz. u. Br.,
1/2 Gd., Juni-Juli 5 a 4 1/2 bz. u. Br., 1/2 Gd., Juli-August 4 1/2 Br. u. Gd.,
Septbr.-Oktbr. 4 1/2 Br. u. Gd.
Petroleum raffiniertes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loco 6 1/2
Rt., pr. Septbr. bis Dezbr. 6 1/2 Rt. Br. (B. S. 3.)

Stettin, 25. April. An der Börse. [Amtlicher Bericht.]
Wetter: Bewölkt. Temperatur: + 9° R. Barometer: 28.4. Wind: NW.
Weizen ruhig, loco p. 2125 Pfd. gelber 100—107 Rt., ungarischer 90—
102 Rt., bunter 100—105 Rt., weißer 105—112 Rt., p. 83/85 Pfd. gelber pr.
Frühjahr 104 1/2 — 105 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 102 1/2, 102, 102 1/2 bz., Juni-
Juli 100 bz., Juli-August 98 Br.

Roggen schließt steigend bezahlt, p. 2000 Pfd. loco 68—72 Rt., 1 La-
dung 80 Pfd. 71 Rt. bz., pr. Frühjahr 69—70 Rt. bz., Mai-Juni 68, 68 1/2
bz. u. Br., Juni-Juli 67, 67 1/2, 1/2 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 57 bz.
Gerste gefragter, p. 1750 Pfd. loco Dordbruch 53 1/2 — 54 Rt., schlesische
und märkische 54—54 1/2 Rt., pr. Frühjahr pr. 69/70 Pfd. schlesische 54 1/2 Rt. bz.,
Mai-Juni 54 1/2 bz.
Hafer in Dedungen fester, p. 1300 Pfd. loco 36 1/2 — 38 Rt., pr. Früh-
jahr p. 47/50 Pfd. 38 Rt. bz., Mai-Juni 37 1/2 bz.
Erbfien fast geschäftslos, Futter-loco 66—67 1/2 Rt., pr. Frühjahr Fut-
ter- 67 Rt. bz.
Rübsöl still, loco 10 1/2 Rt. Br., pr. April-Mai 10 1/2 Rt. Br., Mai-Juni
10 bz., 10 1/2 Br., Juni 10 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 10 1/2 Br.
Spiritus matter, loco ohne Faß 20 1/2, 20 1/2 Rt. bz., pr. Frühjahr 20 Rt.
bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 20 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 20 1/2 Gd., ohne
Faß 20 1/2 bz., August-Septbr. 20 1/2 Br., 1/2 Gd., Septbr.-Oktbr. 19 1/2, 19 1/2
bz. u. Gd.
Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 50 Wispel Roggen.
Regulirungspreise: Weizen 105 Rt., Roggen 69 1/2 Rt., Rübsöl
10 1/2 Rt., Spiritus 20 Rt.
Petroleum loco 6 1/2, 1/2 amerit. 6 1/2, 6 Sgr. 2 1/2 Pf. tr. bz., auf Lieferung
6 1/2 Sgr. tr. bz.
Leinsamen, Rigaer 11 1/2 Rt. bz.
Gerling, schott. crown- und full Brand 9 1/2 Rt. tr. bz.
Kapseln, fremde ab Bahn 1 Rt. 24 1/2 Sgr. bz.
Schauspielhausaktien 100 bz. (Off.-Stg.)
Breslau, 27. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]
Kleeaat rotte, unverändert, ordin. 10—11, mittel 12—13, fein 13 1/2—
14 1/2, hochfein 14 1/2—14 3/4. — Kleeaat weiße, unverändert, ordin. 11—13,
mittel 14—16, fein 17—18, hochfein 19—20.
Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, pr. April und April-Mai 66 bz., Mai-
Juni 65—65 1/2 bz., Juni-Juli 64 1/2 — 1/2 bz., Juli-August 59 bz.
Weizen pr. April 96 Br.
Gerste pr. April 59 Br.
Hafer pr. April und April-Mai 52 Br.
Raps pr. April 91 Br.
Rübsöl behauptet, loco 9 1/2 Br., pr. April und April-Mai 9 1/2 Br., Mai-
Juni 9 1/2 bz., Juni-Juli 9 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 10 1/2 Br., 10 1/2 Gd.
Spiritus fest, gef. 10,000 Quart, loco 19 Gd., 19 1/2 Br., pr. April
und April-Mai 19 Gd., Mai-Juni 19 bz. u. Gd., Juni-Juli 19 1/2 Gd., Juli-
August 19 1/2 bz., August-Septbr. 19 1/2 bz., Septbr. allein 19 1/2 bz., Septbr.-
Oktbr. 18 1/2 Br.
Stark 6 1/2 Rt. bz.
Die Börsen-Kommission.
Preise der Cerealien.
(Bestimmungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 27. April 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weizen, weißer	123—126	120	109—115 Sgr.
do. gelber	120—122	116	106—110
Roggen, schlesischer	86—87	85	84
do. fremder	82—84	81	79—80
Gerste	66	65	62—63
Hafer	42	41	40
Erbfien	76—78	74	70—75

pr. Ctr.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.

Raps	195 Sgr.	185 Sgr.	175 Sgr.
Winterrüben	185	175	165
Sommerrüben	172	162	152
Dotter	166	156	146

Magdeburg, 27. April. Weizen 92-100 Rt., Roggen 74-76 Rt., Gerste 51-55 Rt., Hafer 34-37 Rt.
Kartoffelspritus. Lohware niedriger, Termine weichend. Loh ohne Haß 20 1/2 Rt., pr. April und April-Mai 20 Rt., Mai-Juni 20 1/2 Rt., Juni-Juli 20 1/2 Rt., Juli-August 20 1/2 Rt., August-Septbr. 21 Rt. pr. 8000 pSt. mit Uebernahme der Gebinde a 1 1/2 Rt. pr. 100 Quart.
Rübenspritus Loh fest. Loh 19 1/2 Rt. nominell, Mai 19 1/2 a 1 Rt. (Magdb. Stg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Wien, 27. April, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen weichend, Loh 10 1/2 pr. Mai 9, 9, pr. Juni 9, 8, pr. Juli 9, 6. Roggen flau, Loh 8, pr. Mai 7, 12, pr. Juni 7, 7, pr. Juli 6. Rüböl unverändert, Loh 11 1/2, pr. Mai 11 1/2, pr. Oktober 11 1/2. Leinöl Loh 12 1/2. Spiritus Loh 23 1/2.

Hamburg, 27. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt. Weizen und Roggen Loh sehr matt, Roggen als Auswärts sehr gedrückt. Weizen pr. April 5400 Pfd netto 177 Bantothaler Br., 176 Bd., pr. Frühjahr 174 Br., 166 Bd., pr. Juli-August 169 Br., 168 Bd. Roggen pr. April 5000 Pfd. Brutto 128 Br., 127 Bd., pr. Frühjahr 126 Br., 125 Bd., pr. Juli-August 113 Br., 112 Bd. Hafer flau. Rüböl Loh matt 22 1/2, pr. Mai 22 1/2, pr. Oktober fest, 23 1/2. Spiritus fest, 23 1/2. Kaffee fest, aber ruhig. Sinkt unbeachtet. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 27. April. Petroleum, Standard white, Loh 5 1/2.
London, 27. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 24,103, Gerste 2838, Hafer 37,378 Quarters.

Englischer Weizen nur beste Qualität 1 Sh. höher, geringere Sorten unverändert, von fremdem nur nöthiger Bedarf zu letzten Preisen gekauft. Gerste etwas höher. Hafer geringere Sorten russischer ein wenig niedriger.

Mehl unverändert. Bohnen und Erbsen besser. Leinöl ab Hull Loh 33. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 27. April, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: Mindestens 15,000 Ballen Umsatz. Großes Lieferungsgehalt.

New Orleans 13 1/2, Georgia 13, fair Dholerah 11, middling fair Dholerah 10 1/2, good middling Dholerah 10 1/2, Bengal 9 1/2, New fair Domra 11, good fair Domra 11 1/2, Bernam 13, Smyrna 11, Egyptische 13 1/2, schwimmende Orleans 13 1/2, Mobile 13 1/2.

Liverpool, 27. April, Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 4000 Ballen. Bei fester Haltung ruhiges Geschäft.

Paris, 27. April, Nachmittags. Rüböl pr. April 100, 00, pr. Juli-August 92, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 92, 25, fülle. Weizen pr. April 93, 00, pr. Mai-Juni 90, 25, fülle. Spiritus pr. April 87, 00, matt.

Amsterdam, 27. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt (Schlußbericht). Weizen flau. Roggen flau, pr. Mai 262, pr. Juni 254, pr. Juli 251. Raps pr. April 66. Rüböl pr. Mai 34 1/2, pr. Novbr.-Dezbr. 36 1/2.

Newyork, 25. April. (Pr. atlantisches Kabel.) Wöchentlicher Baumwollbericht. (Von Thiele, Seiler & Co.) Wochenanfuhr in allen Häfen 20,000 Ballen, Wochenanfuhr von allen Häfen nach England und dem Kontinent 48,000 Ballen, Vorrath am Schluß der Woche in allen Häfen 228,000 Ballen, Preis in Newyork von middling Upland, Liverpooler Klassifikation, Cost und Fracht pr. Segelschiff nach Liverpool 12 1/2 D., Privatdiskont für Wechsel auf London in Newyork für Gold 110, 00, auf Bremen do. 79 1/2, Dampfschiff von Newyork nach Liverpool 1/2 D. Sehr geringes Angebot. Zufuhren in rascher Abnahme.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Dnie.	Therm.	Wind.	Wolkensform.
27. April	Nachm. 2	28° 1" 73	+ 8-3	N	1 trübe. Ca-st.
27.	Abnds. 10	28° 1" 45	+ 4-7	DES 0-1	ganz heiter.
28.	Morg. 6	28° 0" 13	+ 3-8	SD	1 trübe. St., Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. April 1868 Vormittags 8 Uhr 6 Fuß 5 Zoll.
28. 6 4

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. — M. früh Pers.-Post von Wengrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka.
4 - 30 - - - - - Trzemeszno.	7 - - - - - Pers.-Post - Schwerin a. W.
4 - 35 - - - - - Wreschen.	7 - 15 - - - - - Unruhstadt.
7 - 40 - - - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - - - Pleschen.
8 - 15 - - - - - Obornik.	7 - 40 - - - - - Wengrowitz.
8 - 25 - - - - - Gnesen.	8 - 30 - - - - - Gnesen.
8 - 50 - Vorm. - Schwerin a. W.	8 - 30 - - - - - Kurnik.
10 - 15 - - - - - Züllichau.	12 - - - - - Mitt.
2 - 40 - Nachm. - Strazkowo.	1 - - - - - Gnesen.
8 - - - - - Gnesen.	6 - - - - - Abends - Obornik.
6 - 55 - - - - - Gnesen.	7 - - - - - Schwerin a. W.
7 - 10 - - - - - Botenpost - Dombrowka.	7 - 30 - - - - - Krotoschin.
7 - 10 - Pers.-Post - Wengrowitz.	9 - 30 - - - - - Züllichau.
7 - 20 - - - - - Unruhstadt.	10 - 40 - - - - - Wengrowitz.
8 - 15 - - - - - Pleschen.	11 - - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - - - Schwerin a. W.	11 - - - - - Wreschen.

Telegramm.

Berlin, 28. April. [Sitzung des Zollparlamentes.] Die Abtheilungen wurden konstituiert. Bei der P. äsidentenwahl wurde Simson mit 273 von 309 abgegebenen Stimmen gewählt. Indem er die Wahl annimmt verspricht er, nach allen Kräften für gedeihlichen Fortgang des Zollparlamentes wirken zu wollen, welches schon durch sein Dasein den vollständigen Beweis seiner Stärke und Untrennbarkeit des heiligen Bundes abgibt, daß trotz aller Verschiedenheit seiner Stammesunterschiede unser deutsches Volk umschlinge. (Bravo!)

Sonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 27. April 1868.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4 1/2	96 1/2
Staats-Anl. v. 1859 5	103 1/2
do. 1854, 55, 57 4 1/2	95 1/2
do. 1856 4 1/2	96 1/2
do. 1859, 1864 4 1/2	95 1/2
do. 1867 4 1/2	95 1/2
do. 1850, 52 conv. 4	89 1/2
do. 1853 4	89 1/2
do. 1862 4	89 1/2
Präm.-St.-Anl. 1855 3 1/2	116 1/2
Staats-Schuldcheine 3 1/2	84 1/2
Ruch. 40 Jhr.-Dbl. —	55 1/2
Kur-u. Neum.-Schl. 3 1/2	78 1/2
Dor-deichbau-Dbl. 4 1/2	—
Berl. Stadtblg. 5	102 1/2
do. do. 4 1/2	96 1/2
do. do. 4 1/2	77 1/2
Berl. Börsl.-Dbl. 5	101 1/2
do. do. 3 1/2	76 1/2
Kur-u. Neum. 3 1/2	86 1/2
Dfpreussische 3 1/2	78 1/2
do. do. 4 1/2	83 1/2
do. do. 4 1/2	90 1/2
Pommersche 3 1/2	75 1/2
do. do. 4 1/2	85 1/2
Pofensche 4	—
do. do. 3 1/2	85 1/2
Sächsische 4 1/2	83 1/2
Schlesische 4 1/2	82 1/2
do. Lit. A. 4	—
do. do. 4 1/2	76 1/2
Westpreussische 4 1/2	81 1/2
do. do. 4 1/2	90 1/2
Kur-u. Neum. 4 1/2	90 1/2
Pommersche 4 1/2	90 1/2
Pofensche 4 1/2	89 1/2
Rhein.-Westf. 4 1/2	91 1/2
Sächsische 4 1/2	92 1/2
Schlesische 4 1/2	91 1/2
Preuss. Hyp.-Cert. 4 1/2	101 1/2
l. Pr. Hyp.-Pfdbr. 4 1/2	—
Preuss. do. (Rentel) 4 1/2	—

Ausländische Fonds.

Deutr. Metalliques 5	49 1/2
do. National-Anl. 5	54 1/2
do. 250 fl. Pr. Dbl. 4	65 1/2
do. 100 fl. Kred. V. —	75 1/2
do. 50 St. L. (1860) 5	70 1/2
do. Pr.-Sch. v. 64 —	49 1/2
do. Silb.-Anl. v. 64 5	60 1/2
Silb.-Pfdbr. der öfr. Bodentred. 5	87 1/2
Stal. Anleihe 5	48 1/2
Rumän. Anleihe 8	72 1/2
Russ. 5 Stiegl. Anl. 5	66 1/2
do. 6. do. 5	77 1/2
Russ.-engl. Anl. 5	83 1/2
R. russ.-engl. Anl. 3	53 1/2
do. v. J. 1862 5	84 1/2
do. 1864 engl. St. 5	87 1/2
do. 1864 holl. St. 5	85 1/2
Präm.-Anl. v. 1864 5	110 1/2
do. neue Em. v. 1866 5	107 1/2
do. 9. Anl. engl. St. 5	87 1/2
do. holl. 5	84 1/2
Russ. Bodentred. Pfd. 5	78 1/2
do. Nikolai-Dblig. 4	65 1/2
Poln. Schatz-Dblig. 4	gr 66 1/2
do. Cert. A. 300 fl. 5	92 1/2
do. Pfdbr. in S. R. 4	64 1/2
do. Part. D. 500 fl. 4	98 1/2
do. Equu.-Pfdbr. 4	54 1/2
Amerik. Anleihe 6	76 1/2
Bad. 4 1/2 St.-Anl. 4 1/2	93 1/2
Neue bad. 35 fl. Loose —	29 1/2
Bad. Eis.-Pr.-Anl. 4	96 1/2
Bad. 4 1/2 St.-Anl. 4 1/2	99 1/2
do. 4 1/2 St.-Anl. v. 59 4 1/2	93 1/2
Braunschw. Anl. 5	100 1/2
Deffauer Präm.-A. 3 1/2	94 1/2
Lübecker do. 3 1/2	47 1/2
Sächsische Anl. 5	105 1/2

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Anhalt. Landes-Bf. 4	88 1/2
Berl. Kass.-Verein 4	160 1/2
Berl. Handels-Ges. 4	116 1/2
Braunschw. Bank 4	99 1/2
Bremer Bank 4	114 1/2
Coburg. Kredit-Bf. 4	71 1/2
Danziger Priv.-Bf. 4	107 1/2
Darmstädter Kred. 4	83 1/2
do. Bittel-Bank 4	96 1/2
Deffauer Kredit-Bf. 0	2 1/2
Dfsl.-Kommand. 4	113 1/2

Genfer Kredit-Bf. 4	25 1/2
Geraer Bank 4	94 1/2
Gothaer P. Schuster 4	100 1/2
Gothaer Priv.-Bf. 4	91 1/2
Hannoversche Bank 4	85 1/2
Königsb. Priv.-Bf. 4	112 1/2
Leipziger Kred.-Bf. 4	93 1/2
Luzemburger Bank 4	91 1/2
Magdeb. Privatb. 4	95 1/2
Meininger Kreditb. 4	94 1/2
Moldau Land.-Bf. 4	24 1/2
Norddeutsche Bank 4	119 1/2
Deutr. Kreditbank 5	81 1/2
Pomm. Ritterbank 4	89 1/2
Pofener Prov.-Bf. 4 1/2	101 1/2
Preuss. Bank-Anth. 4 1/2	154 1/2
Rothschr. Bank 4	112 1/2
Sächsische Bank 4	113 1/2
Schles. Bankverein 4	112 1/2
Thüringer Bank 4	68 1/2
Vereinsbank Hamb. 4	111 1/2
Weimar. Bank 4	84 1/2
Prf. Hypoth.-Versf. 4	106 1/2
Erste Prf. Hyp.-G. 4 1/2	—
do. do. (Rentel) 4 1/2	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf 4	83 1/2
do. II. Em. 4	82 1/2
do. III. Em. 4	89 1/2
Aachen-Mastricht 4 1/2	78 1/2
do. II. Em. 5	85 1/2
do. III. Em. 5	84 1/2
Bergisch-Markische 4 1/2	—
do. II. Ser. (conv.) 4 1/2	94 1/2
III. Ser. 3 1/2 v. St. G. 3 1/2	77 1/2
do. Lit. B. 3 1/2	77 1/2
do. IV. Ser. 4 1/2	93 1/2
do. V. Ser. 4 1/2	90 1/2
do. VI. Ser. 4 1/2	88 1/2
do. Düssel.-Elberf. 4	83 1/2
do. II. Em. 4 1/2	92 1/2
do. (Dortm.-Soest) 4	83 1/2
do. II. Ser. 4 1/2	91 1/2
Berlin-Anhalt 4	91 1/2
do. do. 4 1/2	96 1/2
do. Lit. B. 4 1/2	95 1/2
Berlin-Görlitzer 5	99 1/2
Berlin-Hamburg 4	90 1/2
do. II. Em. 4	90 1/2
Berl.-Potsd.-Magd. Lit. A. u. B. 4	86 1/2
do. Lit. C. 4	85 1/2
Berlin-Stettin 4 1/2	—
do. II. Em. 4 1/2	83 1/2

Brl. Stett. III. Em. 4 1/2	83 1/2
do. IV. S. v. St. G. 4 1/2	95 1/2
do. VI. Ser. v. St. G. 4 1/2	83 1/2
Bresl.-Schw.-Bd. 4 1/2	—
Cöln-Crefeld 4 1/2	91 1/2
Cöln-Mind. I. Em. 4 1/2	97 1/2
do. II. Em. 5	101 1/2
do. III. Em. 4 1/2	84 1/2
do. III. Em. 4 1/2	83 1/2
do. IV. Em. 4 1/2	83 1/2
Cöln-Derb. (Wilh.) 4	82 1/2
do. III. Em. 4 1/2	88 1/2
do. IV. Em. 4 1/2	87 1/2
Cemmer-Gernowig 5	67 1/2
Galiz. Carl-Ludwig 5	81 1/2
Magdeb.-Halberst. 4 1/2	96 1/2
do. do. 1865 4 1/2	94 1/2
do. Wittenb. 3	68 1/2
do. Wittenb. 4 1/2	94 1/2
Russ. Selez.-Boron. v. St. gar. 5	76 1/2
do. Kogl.-Bor. do. 5	77 1/2
do. Kurl.-Kiew do. 5	77 1/2
do. Mosto-Kaf. do. 5	86 1/2
do. Nijasn-Kogl. do. 5	79 1/2
do. Warfch.-Kresap. v. St. gar. 5	75 1/2
Niederschles.-Markt. 4	87 1/2
do. II. S. a 6 1/2 flr. 4	85 1/2
do. c. I. u. II. Ser. 4	87 1/2
do. conv. III. Ser. 4	85 1/2
do. IV. Ser. 4 1/2	95 1/2
Niederschles. Zweigb. 5	100 1/2
Oberschles. Lit. A. 4	—
do. Lit. B. 3 1/2	—
do. Lit. C. 4	85 1/2
do. Lit. D. 4	85 1/2
do. Lit. E. 3 1/2	77 1/2
do. Lit. F. 4 1/2	93 1/2
do. Lit. G. 4 1/2	92 1/2
Deutr.-Franzöf. St. 3	256 1/2
Deutr. f. d. St. (B.) 3	213 1/2
do. Lomb. Wons. 6	93 1/2
do. do. fällig 1875 6	89 1/2
do. do. fällig 1876 6	88 1/2
do. do. fällig 1877/8 6	86 1/2
Dfpreuss. Südbahn 5	93 1/2
Rhein.-Pr.-Dbligat. 4	—
do. v. Staat garant. 3 1/2	77 1/2
do. III. v. 1858 u. 60 4 1/2	91 1/2
do. 1862 u. 1864 4 1/2	91 1/2
do. v. Staat garant. 4 1/2	96 1/2
Rhein-Nahe v. S. G. 4 1/2	93 1/2
do. II. Em. 4 1/2	93 1/2

Muhrrort-Crefeld 4 1/2	—
do. II. Ser. 4 1/2	—
do. III. Ser. 4 1/2	—
Schleswig 4 1/2	90 1/2
Stargard-Posen 4	—
do. II. Em. 4 1/2	—
do. III. Em. 4 1/2	—
Thüringer I. Ser. 4 1/2	—
do. II. Ser. 4 1/2	—
do. III. Ser. 4 1/2	—
do. IV. Ser. 4 1/2	96 1/2

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht 4	39 1/2
Alsenbahn v. St. G. 4	80 1/2
Altona-Kiel 4	112 1/2
Amsterd.-Rotterd. 4	100 1/2
Bergisch-Markische 4	131 1/2
Berlin-Anhalt 4	211 1/2
Berlin-Görlitz 4	76 1/2
do. Stammprior. 5	95 1/2
Berlin-Hamburg 4	166 1/2
Berl.-Potsd.-Magd. 4	193 1/2
Berlin-Stettin 4	136 1/2
Böhm. Westbahn 5	64 1/2
Bresl.-Schw.-Bd. 4	118 1/2
Brieg-Nette 4	93 1/2
Cöln-Minden 4	134 1/2
Cöln-Ddb. (Wilh.) 4	86 1/2
do. Stammprior. 4 1/2	91 1/2
do. do. 5	94 1/2
Galiz. Carl-Ludwig 5	90 1/2
Löbau-Bittau 4	43 1/2
Ludwigshaf.-Berg. 4	148 1/2
Markisch-Posen 4	69 1/2
do. Prior. St. 5	87 1/2
Magdeb.-Halberst. 4 1/2	164 1/2
do. Stamm-Pf. B. 3 1/2	72 1/2
Magdeb.-Leipzig 4	204 1/2
do. do. Lit. B. 4	88 1/2
Rainz-Ludwigsh. 4	128 1/2
Medlenburger 4	74 1/2
Münster-Hammer 4	89 1/2
Niederschles.-Markt. 4	88 1/2
Niederschles. Zweigb. 4	75 1/2
Nordb. Frd.-Wilh. 5	97 1/2
Nordb.-Erf. gar. 4	75 1/2
do. St.-Pr. 5	92 1/2
Oberhess. v. St. gar. 3 1/2	74 1/2
Oberhess. Lit. A. u. C. 3 1/2	186 1/2
do. Lit. B. 3 1/2	164 1/2
Deutr.-Krnz.-Staats. 5	150 1/2
Deutr. Südb. (Lomb.) 5	98 1/2
Dppeln-Tarnowig 5	76 1/2
Rechte Dder-Üferrb. 5	76 1/2
do. do. St.-Pr. 5	91 1/2

Rheinische 4	119 1/2
do. Lit. B. v. St. G. 4	82 1/2
do. Stamm-Pf. 4	—
Rhein-Nahebahn 4	30 1/2
Russ. Eisenb. v. St. G. 5	79 1/2
Stargard-Posen 4 1/2	93 1/2
Thüringer 4 1/2	134 1/2
do. 40% 4	120 1/2
Warschau-Bromb. 4	—
do. Terespol 5	72 1/2
do. Wiener 5	58 1/2

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or —	113 1/2
Gold-Kronen —	9. 11 1/2
Louisd'or —	112 1/2
Souvereigns —	6. 24 1/2
Napoleonsd'or —	5. 13 1/2
Imp. p. Spfd. —	469 1/2
Dollars —	1. 12 1/2
Silber pr. Spfd. —	